Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle, Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle, Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I. Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 403. **Halle a. S., Freitag, den 28. August** **1908.**

Unsere verehrl. Postabonnenten

die die Zeitung nur für die Monate Juli-August bestellt haben, machen wir darauf aufmerksam, dass die Erneuerung des Abonnements bei der Post für den Monat September

sofort

geschehen muß. Anderenfalls tritt eine störende Unterbrechung in der Zustellung ein, die wir von hier aus nicht verhindern können. — Die Geschäftsstelle, alle Postanstalten und auch die Briefträger nehmen Abonnements-Bestellungen schon jetzt entgegen.

„Saale-Zeitung".

Die Lage in der Türkei.

Von einer mit den türkischen Verhältnissen sehr genau vertrauten Seite wird uns geschrieben: Die türkische Revolution hat bis jetzt einen ruhigen Verlauf genommen. Die Leiter haben die Armee durchaus für sich, und die türkische Armee besteht zu einem nicht geringen Teile aus älteren, ruhigen Männern. Der Sultan hat bald eingesehen, daß er gegen die Volksstimmung und gegen die Macht der Armee nichts machen kann, und die Volksstimmung hat sich auf das Unzweideutigste kundgegeben. Die Bedrückung und die Ausbeutung, die von hohen und niederen Beamten geübt wurde, lag auf der ganzen Bevölkerung, Muselmännern und Christen, mit gleichem, schwerem Druck. Sie waren alle in ihrer freien Bewegung gehemmt und mußten jeden Tag eine ihnen unbequeme Maßregel erwarten; alle sind froh über ihre Befreiung. Die öffentlichen Kundgebungen haben eine so starke Stimmung des Volkes gezeigt, daß dagegen überhaupt nichts zu machen war. Die Führer der Revolution sind zweifellos keine Freunde des Sulians Abdul Hamid, aber sie werden die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der Sultan klug genug ist, mit den Verhältnissen zu rechnen, und wenn er es ehrlich meint, so ist kein geschickterer Führer und vor allen Dingen kein klügerer Vertreter des Landes dem Ausland gegenüber als Sultan Abdul Hamid zu finden gewesen. Aus diesen Gründen wird man ihn halten, solange wie man auf seine ehrliche Mitwirkung rechnen kann, und einen Grund hat der Sultan sicherlich, um sich mit der Revolution auszusöhnen: Er ist von der Gefahr von Verschwörungen befreit. Die Furcht vor diesen ist es zum guten Teile gewesen, die ihn das unerträgliche Spionage-System, das gerade die Türken, und unter ihnen am meisten die angesehenen Leute, belästigte, hat ausbilden lassen und ihn in die Hand von Leuten gegeben hat, die das Land ruinierten.

Bis jetzt hat das jung-türkische Komitee, in dessen Händen die wirkliche Gewalt noch ruht, gezeigt, daß es imstande ist, die Ruhe im Staate aufrecht zu erhalten, und daß es nicht gewillt ist, eine abenteuerliche Politik zu betreiben, am wenigsten den Kampf gegen die europäischen Großmächte aufzunehmen. Diese haben, soweit sie sich mit der Reform der Türkei beschäftigt haben, eine außerordentlich schwere moralische Niederlage erlitten. Die Ueberzeugung ist allgemein geworden, daß ihre Aktion nicht allein nichts genützt, sondern Mazedonien in immer größere Schwierigkeiten gebracht, ungeheures Blutvergießen herbeigeführt und die Türkei finanziell ruinieren geholfen hat. Deutschland hat sich bei dieser Aktion nicht beteiligt, und wir können darüber nur sehr zufrieden sein. Die verschiedenen Aktionen der Großmächte zum Schutze der christlichen Untertanen und zur Reformierung der Türkei sind keineswegs so humaner und uneigennütziger Natur gewesen, wie sie sich darzustellen versuchten. Die eigentlich treibende Kraft dabei war Rußland, das lange Jahre hindurch mit allen, auch den unerlaubtesten Mitteln, unter dem Vorwande, die Christen zu schützen, diesen nichts genützt, sondern nur geschadet und die Türkei in immer erneute Kriege und Aufstände geführt hat. Es ist zu hoffen, daß damit nun endlich ein Ende gemacht ist.

Die Gesamtheit der europäischen Großmächte mit Ausnahme Rußlands hat kein Interesse an der Zertrümmerung und Schwächung der Türkei, sondern genau das entgegengesetzte Interesse, sie als einen selbständigen, kräftigen Staat zu erhalten. Eine Veränderung des Besitzstandes in Klein-Asien und in der Türkei würde zu einer großen Verschiebung der europäischen Machtverhältnisse, vor allem zu einer neuen Stärkung Rußlands führen, die gewiß keinem der andern Staaten genehm sein kann. Dieser Standpunkt entspricht durchaus Deutschlands Interessen; es hat in der Türkei keine Eroberungen zu machen und sucht ebensowenig einen politischen Einfluß. Die deutschen industriellen Unternehmungen in der Türkei haben mit der Politik nicht das mindeste zu schaffen. Insonderheit die Eisenbahnunternehmungen dienen keinen deutschen, sondern in hervorragendem Maße den türkischen Interessen. Die Eisenbahnen haben es doch der Regierung allein ermöglicht, den griechischen Krieg siegreich durchzuführen und die jetzigen mazedonischen Unruhen zu bestehen. Die deutschen Eisenbahnunternehmungen laufen den Interessen keines andern Landes entgegen; am wenigsten die Bagdadbahn denjenigen Englands, welchem Staate nichts dienlicher sein kann, als neben dem Seewege auch noch einen Landweg nach Indien zu erhalten.

Es ist zu hoffen, daß die europäischen Mächte die türkische Regierung in dem Bestreben, die Verwaltung und die Kulturverhältnisse des Landes vorwärts zu bringen, nicht durch neue Reform-Aktionen hindern, sondern dazu mitwirken, daß die gegenwärtigen, eigenen reformatorischen Bestrebungen des Landes zu einem guten Ende gelangen.

*

Der Sultan und sein Thronfolger.

Wien, 27. August. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse" aus Konstantinopel ist das Hauptwerk der langgeplanten Versöhnungspolitik gestern gelungen. Um 3 Uhr nachmittags empfing der Sultan den Besuch des Thronfolgers und ließ ihn zum Handkuß zu. Ob die Begegnung innerlich auch so herzlich gemeint war, wie sie den Anschein hatte, muß dahingestellt bleiben. Das Regierungsblatt „Ikdam" begrüßt die Versöhnung in der Kaiserfamilie. Das Volk wünsche den Sultan bei jedem Selamlik von den Prinzen umgeben zu sehen. Die rechtmäßige Thronfolge Reschads ist jetzt politisch öffentlich proklamiert, ob sie aber auch gesichert ist, wird vom Verhalten der zweiten Gardedivision abhängen, die aus syrischen Arabern und Albanesen besteht. Es ist dies die letzte Stütze des Sultans. Man ist nun gespannt, ob der Thronfolger auch die letzten Reste der unverantwortlichen Palastregierung beseitigen wird.

*

Konstantinopel, 27. August. (Meldung des Wiener Korr.-Bureaus.) Der gestrige Ministerrat befaßte sich mit der Situation in Kleinasien, von wo Meldungen eingehen, daß die Bevölkerung keine Steuer zahlt. Das jungtürkische Komitee richtete an die europäischen Vilajets, ferner an die Vilajets Smyrna, Konia, Brussa, Beyrut, Damaskus, Aleppo und Erzerum, sowie an das Sandschak Jerusalem ein Rundschreiben, in dem die Bevölkerung zur Ruhe ermahnt und aufgefordert wird, sich nicht in die Staatsgeschäfte einzumischen.

49. Allgemeiner Deutscher Genossenschaftstag.

S. u. H. **Frankfurt a. M.**, 27. Aug.
(Telegr. Bericht.)

Die dritte Hauptversammlung des 49. Allgemeinen Deutschen Genossenschaftstages des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften beschäftigte sich heute vormittag mit Angelegenheiten der Kreditgenossenschaften. Den Vorsitz führte Justizrat Wolski (Allenstein). An erster Stelle wurde der Antrag des Gesamtausschusses über die

Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes

behandelt. Der Antrag will folgendes zum Beschluß des Genossenschaftstages erheben:

1. Die Schulze-Delitzschen Kreditgenossenschaften haben es stets als ihre Aufgabe betrachtet, auf die Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes hinzuarbeiten, indem sie ihren ländlichen Mitgliedern Zwischenkredit einräumen, wodurch diesen die Konvertierung und Regelung der hypothekarischen Belastung ihres Besitzes ermöglicht oder mindestens erheblich erleichtert wird, und indem sie ihnen gegen hypothekarische Sicherheit zu mäßigem Zinsfuße und gegen entsprechende Abzahlungen Kredit gewähren. 2. Für die Gewährung unkündbarer und nur durch Amortisationsraten tilgbarer Kredite zum Zwecke der Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes sowie für die Uebernahme von Bürgschaften für derartige Kredite müssen die Genossenschaften des Allgemeinen Verbandes außer Betracht bleiben.

Genossenschaftsanwalt Dr. Crüger (Charlottenburg) legt die Gründe dar, aus denen er im vorigen Jahre auf dem Leipziger Genossenschaftstage den Antrag betr. die Stellungnahme der Schulze-Delitzschen Genossenschaften zur Entschuldungsaktion zurückgezogen habe. Es habe sich vor allem herausgestellt, daß das Wesen der Entschuldungsaktion doch noch nicht so bekannt war, wie er es vorausgesetzt habe. Der vorliegende Antrag beschränke sich auf eine Stellungnahme zur Entschuldungsaktion, während der Leipziger Antrag von der Stellung der Genossenschaften zum Hypothekenkreditgeschäft ausgegangen sei. Auf letzteres brauche bei der in Rede stehenden Frage aber nicht zurückgegriffen werden. Uebrigens sei es bekannt, daß die Kreditgenossenschaften für Hypothekenkredit nicht geeignet seien, weil der Grundbesitz überlastet sei. So hätten die Schulden den Charakter des Anlagekredits angenommen, der jedenfalls nicht durch Betriebskredit zu ersetzen sei, sondern durch einen ganz besonders genannten Immobiliarkredit. Man könne nicht dekretieren, daß der Immobiliarrealkredit den Charakter des Betriebskredits annimmt. Ganz verfehlt sei übrigens auch die Theorie von einem erweiterten Personalkredit, die nur zur Verdunkelung der Verhältnisse führe. Schon das Wort Entschuldungsaktion besage, daß es sich dabei nicht um die gewöhnliche Schuldenrückzahlung handele, sondern um Maßregeln, mittels deren ländlichen Besitzern die Möglichkeit geboten werden soll, drückende Hypothekenlasten abzutragen. Der preußische Finanzminister habe es abgelehnt, staatliche Mittel für die Entschuldungsaktion zur Verfügung zu stellen, weil dann, wenn sie einmal gewährt seien, bald die verschiedensten Stände sich melden würden. Für eine Entschuldungsaktion können nur in Betracht kommen Besitzer, deren Hypothekenlast über die angemessenen Grenzen hinausgehe, die aber andererseits auch nicht überschuldet seien. Der Referent kritisiert dann die Verschuldungsstatistik, deren Ergebnisse nicht einwandsfrei seien. Wichtiges Material über die Entschuldungsaktion biete die Konferenz der Generallandschaftsdirektoren, die im September 1902 stattgefunden habe. Für die Entschuldung selbst habe man ins Auge gefaßt 1½ Proz. Amortisation der betreffenden Hypotheken. Außerdem sollten die Landschaften die Amortisationsquoten der von ihnen beliehenen ersten vier Sechstel zur Kündigung der Nachhypotheken zur Verfügung stellen. Inzwischen sei das Gesetz vom Jahre 1906 betr. die Eintragung der Verschuldungsgrenze ergangen. Die Ansichten über die wirtschaftliche Bedeutung der Verschuldungsgrenze seien sehr verschieden. Vielfach halte man die Eintragung direkt für schädlich. Im preußischen Abgeordnetenhause habe man eingehend verhandelt über die Beschaffung der Mittel zur Durchführung der Entschuldungsaktion. Der Finanzminister habe eine Beteiligung abgelehnt, ebenso die preußische Zentralgenossenschaftskasse. So habe man eine ganz allgemein gehaltene Resolution gefaßt, in der man den Genossenschaften einfach diese Aufgabe zudiktierte. Redner polemisiert sodann gegen den Präsidenten der Zentralgenossenschaftskasse, der Kritik geübt habe an den Fähigkeiten der Schulze-Delitzschen Genossenschaften, für die Landwirtschaft die Frage zu lösen. Die Frage könne eben nicht vom Standpunkte der Landwirtschaft, sondern nur von dem der genossenschaftlichen Technik betrachtet werden. Die Frage sei: Kann die Genossenschaft die Mittel geben, um einen hochverschuldeten Besitzer in den Stand zu setzen, daß er in einem Zeitraum von ca. 30 Jahren Nachhypotheken ablöst? Diese Frage sei zu verneinen. Die Genossenschaft sei eine Personalgesellschaft und für eine derartige Kreditgewährung ungeeignet. Die Genossenschaft als solche könne nur zur Entschuldung herangezogen werden, wenn sie Rückendeckung bei der Preußenkasse finde. Das bedeute nach Ansicht des Referenten einen steigenden Einfluß der Preußenkasse auf die Genossenschaften. Zum Schluß wendet sich der Referent dem positiven Teil des Antrages zu. Es gebe nicht bloß eine Realkreditverschuldung, sondern auch eine Personalkreditverschuldung. Auf dem Gebiete der letzteren hätten sich die Schulze-Delitzschen Genossenschaften wirksam betätigt. In unzähligen Fällen seien Landwirte durch Schulze-Delitzsche Kreditgenossenschaften aus den Händen von Wucherern befreit worden, und ebenso hätte man vielfach für ländliche Besitzer durch Gewährung von Zwischenkredit die Regulierung der Hypothekenschuld vermittelt. Redner ist der Meinung, daß, wenn überhaupt ein Institut für die Entschuldungsaktion in Betracht kommen könne, dies nur die Landschaft als Realkreditinstitut sein könne, jedenfalls niemals die Kreditgenossenschaften nach ihrer wirtschaftlichen und rechtlichen Natur.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Prinzessin Johann Georg von Sachsen veranstaltete gestern in Reheseld für die Schulkinder aus Reheseld und Zaunhaus ein Sommerfest. Am Schlusse des Festes dankte der Ortslehrer der Prinzessin und gedachte dabei der verstorbenen Königin-Witwe Carola, die den Kindern in früheren Jahren während ihrer Anwesenheit in Reheseld dieselben Stunden bereitet hatte.

— Der „Reichs- und Staatsanzeiger" meldet: Geh. Oberjustizrat Viktor Printelen-Berlin ist der Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Die dementierte Englandreise.

Zu dem Artikel der „Dortmunder Zeitung" vom 20. August unter der Ueberschrift: „Eine Englandreise Kaiser Wilhelms" schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung":

> Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß bei der Zusammenkunft des Kaisers mit dem König von England von einer kommenden Herbst geplanten Reise des Kaisers nach England mit keiner Silbe die Rede gewesen ist. Die in dem Artikel aufgestellte Behauptung kennzeichnet sich als eine ebenso dreiste Erfindung wie die von demselben Blatte für Mai dieses Jahres verbreitete Nachricht, Hofbeamte seien nach England gereist, um dort Vorbereitungen für den Kaiserbesuch zu treffen.

Man legt also anscheinend in Hofkreisen Wert darauf, in der Oeffentlichkeit festzustellen, daß Kaiser Wilhelm zurzeit nicht an eine Englandreise denkt. Früher war das bekanntlich anders.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080828014/fragment/page=0001

Die Konservativen und die Staatsautorität.

Die Konservative Partei verkündet in ihrer Korrespondenz offiziös:

„Wir haben dem sogenannten Fall Schücking bisher ein besonderes Gewicht nicht beigelegt, da dies weder der Bedeutung der erwähnten Persönlichkeit, noch der Sache selbst entsprochen hätte, deren bisherige dienstliche Behandlung nach allem, was davon in der Oeffentlichkeit verlautete, völlig korrekt erschien.

Befremdlich würde es aber berühren, wenn die kürzlich erwähnte Beurlaubung des zuständigen Regierungspräsidenten, wie man hier und da munkelt, in irgend welchen ursächlichen Zusammenhang mit dieser sogenannten Affäre gebracht und etwa auf politische Motive, welche außerhalb der Sache selbst lägen, zurückgeführt werden könnte. Es würde dies eine peinliche und in den Annalen der preußischen Verwaltung immerhin so seltene Erscheinung sein, daß der Sachverhalt seinerzeit zur völlig authentischen Klärung gebracht werden müßte.

Wir beschränken uns einstweilen auf diese Bemerkung, um die Situation nicht unserseits, solange wir nicht völlig klar sehen, zu verschärfen, zweifeln aber nicht, daß unsere parlamentarischen Vertreter seinerzeit nicht säumen werden, Licht in die Sache zu bringen.

Die Autorität und Selbständigkeit des preußischen Staatsdienstes ist wichtig genug, um nicht ohne jede fremde Rücksicht gewahrt werden zu müssen."

Die „Kreuz-Ztg.", das führende Organ der Konservativen, ergänzt die vorstehende Kundgebung wie folgt:

„Die Veröffentlichung der getroffenen Maßnahmen verfolgt offenbar lediglich Zwecke der Blockpolitik. Wir bedauern diese Sachlage, die eine berechtigte Verstimmung der Konservativen zur Folge haben muß und im Landtage zu einer entschiedenen Stellungnahme der Konservativen Anlaß geben wird."

Das klingt wie eine Kriegserklärung an den Fürsten Bülow und die Regierung. Wäre das Verfahren nicht gegen einen freisinnigen, sondern gegen einen konservativen Bürgermeister eingeleitet worden: ob die Parteileitung der Rechten und ihre Presse auch dann in der Beurlaubung eines etwa blaßliberalen Regierungspräsidenten und in der öffentlichen Mitteilung der Gründe eine Untergrabung der Autorität und Selbständigkeit des preußischen Staatsdienstes und eine Preisgebung der Beamtendisziplin gesehen hätte?

Der höchst überflüssige „Fall Schücking", wie er vom Regierungspräsidenten behandelt worden war, schien ganz geeignet, die „Blockpolitik" zu gefährden. Es war daher nur natürlich, daß die Gefahr durch die Maßregeln der Staatsregierung abgewendet wurde. Ist das den Konservativen nicht recht und soll darum neuerdings über der inneren Reichspolitik drohendes Gewölk sich zusammenziehen, so kann die bürgerliche Linke gelassen abwarten, ob es sich rechtzeitig wieder zerstreut oder eine Entladung erfolgt.

Die Steuerbelastung in Deutschland.

Interessante Zahlen über die Steuerbelastung in Deutschland, die besonders angesichts der in Aussicht stehenden Reichsfinanzreform Beachtung verdienen, bringt das letzte Heft der „Kulturfragen". Danach berechnen sich beispielsweise die Ausgaben für die Landesverteidigung pro Kopf der Bevölkerung für das Heer auf 12,62 Mark, für die Flotte 4,40 Mark. An Zöllen bringt Deutschland pro Kopf der Bevölkerung 10,34 Mark auf. An Verbrauchssteuern fallen in Deutschland auf den Kopf 0,19 Mark. Auch wenn man Steuer und Zoll zusammenfaßt, ändert sich das Bild nicht. Im Laufe der letzten 30 Jahre ist das Steueraufkommen von 0,40 Mark auf 1,17 Mark, also um 0,77 Mark gestiegen; zieht man diese 0,77 Mark vom Gesamtmehraufwand ab, so verbleibt noch immer ein völlig abgabenfreier Geldmehraufwand von 3,04 Mark, der zum größten Teil auf eine immense Verfeinerung des Rauchgenusses zurückzuführen ist. An Biersteuer entrichtet Deutschland pro Kopf 0,71 Mark, an Branntweinsteuer 2,65 Mark, an Zuckersteuer 2,24 Mark, an Salzsteuer 0,87 Mark. Die vorstehenden Zahlen der Zölle und indirekten Steuern können uns vorläufig also noch nicht überzeugen, daß die Steuerreservequellen schon jetzt voll in Anspruch genommen worden sind. Betrachten wir deshalb noch einige direkten Steuern. So werden in Deutschland pro Kopf an Grundsteuer 0,70 Mark, an Gebäudesteuer 0,34 Mark, an Einkommensteuer 6,32 Mark und an Gewerbesteuer 0,34 Mark bezahlt.

Daß die Erbschaftssteuer in Deutschland bisher noch gar nicht ausgebildet worden ist, ist so bekannt, daß wir hierauf nicht weiter einzugehen brauchen, zumal ja auch Aussicht besteht, daß das Erbschaftssteuergesetz im kommenden Herbst von Grund auf umgewandelt wird.

Die Polizeiaufsicht in Bayern.

Die bayerischen Ministerien der Justiz und des Innern haben, wie dem „B. L. A." aus München gemeldet wird, einen gemeinsamen Erlaß herausgegeben, der die Stellung unter Polizeiaufsicht nach modernen Grundsätzen regelt. Sie soll künftig nur mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit verhängt werden, und alle Umstände des einzelnen Falles sollen berücksichtigt werden sowie die Persönlichkeit des Bestraften, sein Vorleben, sein Verhalten während des Strafvollzuges und die neuen Verhältnisse, in die er gelangt. Vorläufig Entlassene und bedingt Begnadigte, gegen die ein Widerruf nicht erwartet wird, sollen nicht unter Polizeiaufsicht gestellt werden. Vom Gefängnisvorstand günstig begutachtete entlassene Strafgefangene, gegen deren Stellung unter Polizeiaufsicht die Gefängnisverwaltung sich selbst aussprach, sollen nur auf Grund neu hinzugetretener, noch nicht in jenen Gutachten gewürdigter Umstände der Polizeiaufsicht unterstellt werden können. Ihre Dauer soll künftig nicht unter sechs Monate bemessen sein. Das Aufenthaltsverbot kann sich auf einzelne namhaft zu machende Orte erstrecken, aber nicht mehr auf den ganzen Bezirk der Heimatgemeinde. Zur Polizeiaufsicht verurteilte Ausländer sollen in der Regel aus dem Bundesgebiet ausgewiesen werden; Beschwerde bei der Provinzialleitung ist zulässig. Die Distriktspolizei kann ihre Entscheidungen selbständig abändern oder auch ganz aufheben. Die Ueberwachung soll in schonender Weise derart erfolgen, daß der Verurteilte nicht in seinem Fortkommen gestört wird; er soll deshalb jeden Aufenthaltswechsel der Polizei direkt oder einer zu bezeichnenden Vertrauensperson anzeigen, damit er von polizeilichen Erkundigungen verschont bleibt.

Blohm & Voß und die russischen Flottenbauten.

Das „Berl. Tagebl." und mit ihm die meisten deutschen Blätter haben gestern morgen in einem Petersburger Telegramm die Meldung gebracht, daß der Hamburger Firma Blohm & Voß der Bauauftrag für vier neue russische Panzerschiffe nunmehr definitiv erteilt worden sei. Es sei aber unmöglich, die Panzerschiffe in der von der russischen Regierung verlangten Frist von 40 Monaten fertigzustellen. Hierzu teilt die Firma auf eine Anfrage mit:

Die Meldung des „Berl. Tagebl." ist in jeder Weise verfrüht. Die von uns vorgelegten Projekte sind allerdings von der russischen Kommission als die besten befunden worden. Von einer Bestellung oder von einem definitiven Abschluß ist aber noch keine Rede. Daß die Panzer auf russischen Werften, aus russischem Material und von russischen Arbeitern gebaut werden müssen, ist richtig. Dagegen wird die Frage der Zeitdauer des Baues erst nach Eingang des Auftrages erledigt werden.

Konferenz der Arbeiterbeisitzer der Gewerbegerichte.

Aus Jena wird uns gemeldet: Auf der gestrigen Konferenz erstattete Holz-Dresden den Bericht der Zentralkommission. Er führte aus: Der Tätigkeitsbericht sei ein leider recht unfruchtbarer, weil es an der Einheitlichkeit des Zieles gefehlt habe. Die Zentralkommission der Arbeiterbeisitzer habe nach ihrer Verlegung nach Berlin zu wenig belebend gewirkt, ja sogar vollständig versagt. Auch die Generalkommission der Gewerkschaften habe ihre Pflicht nicht erfüllt, wie Redner annimmt, aus Unmut über die spätere Verlegung des Sitzes der Zentralkommission von Berlin nach Dresden. Sie habe vor allem die Hergabe von Mitteln für die Aufmachung einer Statistik abgelehnt und dadurch lähmend auf die Tätigkeit der Zentralkommission gewirkt, die infolgedessen zur Untätigkeit verdammt gewesen sei. — Als Vertreter der Generalkommission der Gewerkschaften entgegnete Robert Schmidt-Berlin, daß er geglaubt habe, daß nach den ausführlichen Konferenzen der Generalkommission mit Holz die Zentralkommission von der Undurchführbarkeit ihrer geplanten Statistik überzeugt gewesen sei. Er sei deshalb über die gegen die Generalkommission erhobenen Vorwürfe sehr verwundert. Der Wert der geplanten Statistik stehe in keinem Verhältnis zu den dazu angeforderten Mitteln. Die Generalkommission würde sich mit der Unterstützung einer solchen Arbeit, der jeder sozialpolitische Anhalt fehle, in der Oeffentlichkeit lächerlich machen und sie lehne daher die Verantwortung der Mitarbeit an einer solchen unfruchtbaren Statistik ab. Da bestimmte Anträge nicht gestellt waren, endete diese Auseinandersetzung ohne greifbares Ergebnis. — In der Diskussion sprach ein Redner sich für die Gleichberechtigung der Kaufmannsgerichte aus und wandte sich dagegen, daß angeblich mit den Handlungsgehilfen ein Zusammenarbeiten nicht zu erzielen sei. Man solle für die Handlungsgehilfen fordern, was sie später von selbst verlangen würden, selbst auf die Gefahr hin, davon Nachteil zu haben. — Bei der Besprechung der Rechtsprechung an den Gewerbegerichten wies Körsten-Berlin darauf hin, daß die Unternehmer die augenblickliche Zeit der Krise ausnutzten, um ihre wirtschaftliche Position zu kräftigen. Darunter leide auch die Rechtsprechung. Die Unternehmer stellen Verträge auf nach dem Rezept: Vogel friß oder stirb! Wer die Arbeitsordnungen nicht anerkenne, erhalte keine Arbeit. Pflicht der Arbeiterbeisitzer sei es, jedem Versuche der Verschlechterung der Rechtsprechung entgegenzuarbeiten. — An der Debatte hierüber beteiligten sich eine größere Anzahl von Vertretern der Gewerbegerichte. Darauf wurde die Konferenz vertagt.

Heer und Flotte.

Kaiserliche Marine. S. M. Flußfbt. Tsingtau ist am 26. Aug. in Macao eingetroffen. S. M. S. Iltis ist am 27. August von Canton in See gegangen. Poststation für S. M. S. Schwaben ist für 27. bis 30. August Kiel, 31. August bis 4. September Cuxhaven, 5. bis 7. September Kiel, 8. September bis auf weiteres Sonderburg. Die zweite Manöverflottille ist am 25. August in Cuxhaven, S. M. S. Ziethen in Helgoland eingetroffen. Beide sind am 26. August weitergegangen. In Kiel sind eingetroffen: S. M. S. Undine am 24. August, S. M. S. Ulan am 25. August, die zweite Halbflottille am 26. August. S. M. S. Hay ist am 26. August von Kiel in See gegangen. Die 2., 3. und 4. Torpedobootsflottille (1. und 2. Manöverflottille und Reserveflottille) sind am 25. August in Dienst gestellt und zur Hochseeflottille getreten.

Ausland.

Die Weltausstellung in Tokio.

Aus Tokio meldet das Reutersche Bureau: Es wird versichert, daß die Regierung sich entschlossen hat, die für 1912 in Aussicht genommene Weltausstellung auf 1917 zu verschieben. Die offizielle Ankündigung hiervon soll hinausgeschoben werden, bis der Entschluß den an der Frage interessierten Regierungen notifiziert ist.

Ein neuer Welthafen.

Das große Werk der Erneuerung des Londoner Hafens ist dank der Initiative, die Mr. Lloyd George in seiner Stellung als Handelsminister entwickelte, der Verwirklichung nahe. Inzwischen haben aber auch Behörden und Korporationen an anderen wichtigen Punkten der englischen Küste nicht geruht, mit veralteten Einrichtungen, die den modernen Anforderungen des Welthandels und des internationalen Verkehrs nicht genügten, aufzuräumen. Soeben ist die Eröffnung der neuen Hafenanlagen von Bristol erfolgt, die mit großem Kostenaufwand in mehrjähriger Arbeit hergestellt wurden. Damit rückt Bristol, das bisher immer nur als ein Hafen zweiten Ranges gegolten hat, in die Reihe der großen Welthäfen ein.

Kleine Tagesnachrichten.

— Mitte Oktober begibt sich der österreichische Thronfolger mit großem Gefolge nach dem Kriegshafen Pola zur Begrüßung eines dorthin kommenden französischen Geschwaders.

— Aus Buenos Ayres wird gemeldet: Die Kammer bewilligte mit großer Mehrheit die von der Regierung verlangten 11 Millionen Pfund Sterling für die Vermehrung der Flotte und die Erneuerung der Feldartillerie.

Verbandstag Deutscher Gewerbe- und Kaufmannsgerichte.

(Telegr. Bericht.)

(Nachdr. verb.) S. u. H. Jena, 27. August.

Der Verband Deutscher Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, der zum letztenmale im Jahre 1905 in Würzburg tagte, trat heute hier im großen Saale des Volkshauses zu seinem diesjährigen Verbandstage zusammen, der außerordentlich zahlreich von Delegierten und Gästen besucht war. Es sind über 300 Teilnehmer erschienen. Die Verhandlungen des Verbandstages begannen mit einer nichtöffentlichen Ausschußsitzung, die unter Leitung des Verbandsvorsitzenden Magistratsrats v. Schulz (Berlin) stattfand, und in der die Tagesordnung für die Hauptversammlung festgestellt wurde. Es wurde beschlossen, die Erörterung über die Konkurrenzklausel am ganzen morgigen Freitag stattfinden zu lassen. Der Schutz der Lohnforderungen der Bauarbeiter und die übrigen noch nicht erledigten Gegenstände sollen dann am Sonnabend zur Verhandlung kommen.

Mittags kurz vor 12 Uhr wurde dann die eigentliche Verbandsversammlung von dem Vorsitzenden des Verbandes Magistratsrat v. Schulz (Berlin) eröffnet. Am Vorstandstische hatten sich die Mitglieder des Ausschusses vollzählig eingefunden, darunter u. a. Landtagsabgeordneter Stadtrat Dr. Flesch (Frankfurt am Main), Reichstagsabgeordneter Oberbürgermeister Cuno (Hagen) und der Direktor der Berliner Handelshochschule Stadtrat Prof. Dr. Jastrow (Charlottenburg). In der Versammlung bemerkte man auch zahlreiche Gewerkschaftsführer, sowohl von den freien Gewerkschaften wie von den Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinen und auch den Herausgeber der „Sozialen Praxis" Prof. Herm. Francke (Berlin). Der Vorsitzende Magistratsrat v. Schulz führte in seiner Begrüßungsansprache aus: Es sei angebracht, heute darauf hinzuweisen, daß der Verband sich aus den kleinsten Anfängen zu der stattlichen Mitgliederzahl von rund 300 Gewerbe- und Kaufmannsgerichten ausgewachsen habe. Durch die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte und insbesondere durch die Veröffentlichung der Urteile sei das Interesse für die Vorschriften des Gesetzes in die weitesten Kreise getragen worden. Was die Gewerbegerichte für die Fortentwicklung des gewerblichen Arbeitsvertrages und des Tarifvertrages getan hätten, sei bekannt und brauche nicht weiter erörtert zu werden. Ihre Bestrebungen seien anerkannt durch das Reichsamt des Innern und durch die Veröffentlichungen des Reichsstatistischen Amtes. Da habe es keine Bedeutung, wenn neuerdings wieder einmal Angriffe und Ausfälle gegen die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte gemacht würden. Man sagt uns, so führte der Redner aus, nach, daß die Kaufmanns- und Gewerbegerichte ein Unglück wären. Diejenigen, die über die Kaufmanns- und Gewerbegerichte streiten wollen, haben allen Anlaß, sich an Ort und Stelle über die Vortrefflichkeit dieser Gerichte zu informieren. (Lebh. Beifall.) Das geschieht aber nicht. Die Erfolge, die wir haben, die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Gerichte können durch unberechtigte Angriffe nicht wegdiskutiert werden. Der Redner wünschte dann den Verhandlungen des Verbandstages guten Erfolg.

Darauf begrüßte Reg.-Rat Dr. v. Nostiz-Wähnitz im Namen der großherzoglich sächsischen Staatsregierung den Verbandstag. Die Staatsregierung werde seine Verhandlungen mit lebhaftem Interesse verfolgen. Die Vorteile der Gewerbegerichte liegen nach des Redners Meinung nicht nur in der Beschleunigung des Verfahrens und nicht nur auf idealem Gebiete, sondern in der großen Beteiligung des Laienelements an der Rechtsprechung und in der paritätischen Mitwirkung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern an dieser Rechtsprechung. Auch dieser Redner wünscht den Verhandlungen ein erfreuliches Resultat. (Lebh. Beifall.) — Es folgten dann Begrüßungen durch den Vertreter der Handelskammer Weimar, den Vertreter der Karl Zeiß-Stiftung, den Vertreter des Oberbürgermeisters von Jena und denjenigen der Handwerkskammer.

Vorsitzender Magistratsrat v. Schulz (Berlin) erstattete darauf den Geschäftsbericht und machte Mitteilungen über die Kassenverhältnisse und die jetzige Zusammensetzung des geschäftsführenden Ausschusses. Alsdann trat der Verbandstag in die eigentliche Tagesordnung ein und verhandelte zunächst über die

Gesetzgebung über den Arbeitsvertrag

seit dem letzten Verbandstag des Jahres 1905. Gerichtsrat Dr. Brenner (München) führte in seinem Referat hierzu aus: Die Sozialpolitik ist der Ausgleich unendlich vieler, in der historischen und innerlichen Entwicklung begründeter, widersprechender Interessen. Dieselbe erheischt deshalb eine gewisse wohlberechnete Vorsicht und verträgt keinerlei Ueberstürzungen. Allein auch unter Betonung dieser Umstände muß für die letzten drei Entwicklungsjahre der deutschen Sozialpolitik, speziell der Gesetzgebung über den gewerblichen und kaufmännischen Dienstvertrag gesagt werden:

Das „Schifflein" Sozialpolitik hat trotz dringenden Bedürfnisses seinen Kurs nahezu eingestellt.

Das Reich hat ein einziges einschlägiges Gesetz, den sogenannten kleinen Befähigungsnachweis betreffend, vom 30. Mai 1908 fertiggestellt; die größtenteils formalistischen Regeln dieses Gesetzes enthalten keine durchgreifenden Maßnahmen zur Hebung des Handwerks. Die Bekanntmachungen des Deutschen Reiches beziehen sich überwiegend auf die Sicherung der Sonntagsruhe und den Ausbau der Arbeiterschutzbestimmungen zur Sicherung von Leben und Gesundheit und zur Förderung von Anstand und Sitte, ohne daß neue gesetzgeberische Gesichtspunkte zutage traten. Der Stillstand der Reichsgesetzgebung gab selbstverständlich auch den einzelnen Bundesstaaten wenig Gelegenheit zur Betätigung sozialpolitischer Maßnahmen. Die letzten drei Jahre waren somit wenig produktiv, obschon eine übergroße Zahl wichtiger sozialpolitischer Probleme, z. B. Heimarbeit, Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, Arbeitskammern, Ausgestaltung des Versicherungswesens, Sonntagsruhe, Konkurrenzklausel, Akkordvertrag u. a. m. gebieterisch nach Erledigung rufen. Einzelne Fragen sind ja bereits erfreulicherweise, sei es durch Gesetzentwürfe, sei es durch Vorarbeiten, in die Wege geleitet. Mögen sich sämtliche berufene Faktoren im Bewußtsein ihres Verantwortungsgefühls und in weiser Mäßigung ihrer Interessen und Prinzipien die Hand reichen zu einem baldigen grundlegenden Werk, als Frucht jener bekannten verheißungsvollen Worte: „Jetzt erst recht Sozialpolitik!"

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 28. August.

Versicherung der Lehrer gegen Haftpflicht.

Die Verhandlungen wegen Uebernahme der Haftpflicht für die hiesigen Lehrer, wie sie seinerzeit von den städtischen Behörden beschlossen war, sind nunmehr in diesem Monat zum Abschluß gelangt. Die hiesige Stadtverwaltung hat mit der „Wilhelma" in Magdeburg, Allgemeine Versich.-Aktiengesellschaft, einen Vertrag abgeschlossen, wodurch den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080828014/fragment/page=0002

Lehrern und Lehrerinnen der städtischen Schulen eine Versicherung gegen die durch Unfall begründete gesetzliche Haftpflicht gewährt wird. Die Versicherung erstreckt sich auch auf die Haftpflicht, die den Lehrern bei Schulausflügen und als Führer von Ferienkolonien, als Aufsichtspersonen und Spielleitern auf den Spielplätzen erwachsen kann.

Stadtluft trockener als Landluft.

Den Feuchtigkeitsunterschied zwischen Stadt und Umgebung hat V. Kremser für die Städte Berlin, Breslau, Köln, Paris und Wien untersucht und dabei übereinstimmend gefunden, wie er in der „Meteor. Ztschr." n. „Naturw. Rdsch." 1908 Nr. 32 mitteilt, daß die Stadtluft während des ganzen Jahres, am meisten aber im eigentlichen Sommer und am wenigsten in der kalten Jahreszeit, trockener ist als die Landluft. Nur im eigentlichen Winter kehrt sich beim Dampfdruck das Verhältnis mehrfach etwas um, indem dann die Landluft um ein Geringes weniger Wasserdampf als die Stadtluft enthält.

Kremser kommt zu dem Gesamtergebnis, daß große Städte im Durchschnitt deshalb nicht unwesentlich trockener sind als ihre Umgebung, weil sie in der räumlichen Verteilung der Luftfeuchtigkeit große Störungen hervorzurufen vermögen; von Monat zu Monat folgt der Betrag des Defizits in absoluter und relativer Feuchtigkeit ziemlich genau dem jährlichen Verlaufe der Temperatur. Im Laufe des Tages schwankt der Unterschied im Dampfdruck, ebenfalls mit der Temperatur, die Verminderung der relativen Feuchtigkeit aber erreicht ihren Höchstwert am Abend.

Die durchschnittliche größere Trockenheit der Stadtluft gegenüber der Landluft ist ohne weiteres zu einem großen Teil auf die Temperaturunterschiede zwischen Stadt und Land zurückzuführen und zum andern Teil durch die geringere absolute Feuchtigkeit der Stadtluft bedingt. Da die höhere Stadttemperatur aber auch eine stärkere Verdunstung hervorrufen müßte, so ist noch eine Erklärung für die geringe absolute Feuchtigkeit der Stadtluft zu finden. Die Ursache dürfte in erster Linie in dem Mangel an Bodenfeuchtigkeit zu suchen sein. Während auf dem freien Lande die Niederschläge zum größten Teil einsickern können und wieder allmählich aus dem Erdreich und den auf ihm wachsenden Pflanzen verdunsten, sorgen die städtischen Verwaltungen durch Steinpflaster und Kanalisation für schleunige Abfuhr des Niederschlagswassers, so daß der Boden viel weniger und nur für kürzere Zeit Feuchtigkeit annehmen kann. Es fließt ferner der Luftstrom nicht als homogene unveränderliche Masse dahin, sondern es machen sich in ihm besonders bei Tage auf- und absteigende Bewegungen größerer oder kleinerer Teile geltend, die sich gegenseitig durchdringen. Die niedersinkenden Luftfäden bringen aus der Höhe trockene Luft und die emporsteigenden führen durch Verdunstung vom Erdboden feuchtere Luft in die Höhe, wenn der Erdboden feucht ist, dagegen weniger feuchte oder ebenso trockene wie die vorher herabgesunkene, wenn es an Bodenfeuchtigkeit mangelt. Infolge dieses Mischungsvorganges muß also die seitlich herangeführte Luft über dürrem Boden auch bald trockener werden.

Im Winter sind die Vertikalbewegungen der Luft meistens nur gering, und die Bodenfeuchtigkeit kann leicht das umgekehrte Verhalten wie im Sommer zeigen. Der größere Mangel an Sonnenschein und die geringere Ventilation zwischen den Häusern der Großstadt bewirken, daß die schwachen aber häufigen Niederschläge und Kondensationen, zumal in fester Form, den Erdboden in der Stadt viel länger netzen und bedecken als im Freilande, so daß im eigentlichen Winter der mittlere Feuchtigkeitsgehalt der Luft im Innern der Städte schließlich gleich und selbst größer als im Freien wird.

Der Einfluß der Großstadt auf die Luftfeuchtigkeit ist sonach also für die normale und auch für die verschiedenen besonderen Witterungslagen durch die Differenz der Bodenfeuchtigkeit zwischen Stadt und Land zu erklären, wie sie die Großstadt durch ihre Häusermassen und die Abführung der meteorischen Wasser durch Kanalisation mit sich bringt.

Der September soll uns in seinen ersten Tagen nach dem hundertjährigen Kalender schöne warme Tage bringen, vom 7. bis 9. soll es dann trübe und kalt, vom 13. bis 16. aber wieder heiter und sonnig werden. Am 17. und 18. dürften Niederschläge erfolgen, vom 19. bis 21. wäre wieder schönes Wetter zu erwarten, dann aber soll der Monat bis zum Schluß unschön und regnerisch bleiben. Rudolf Falbs Nachfolger, der Meteorologe Bruno Würgel, prognostiziert für die ersten vier Tage des Monats freundliches Wetter, dann soll es umschlagen, bewölkt, regnerisch und stürmisch, vom 13. bis 16. sogar neblig werden. Die zweite Hälfte des September dürfte uns dagegen nach seiner Voraussagung bis zum Schluß des Monats klares, schönes Herbstwetter bescheren. Der 10. September wird als ein starker kritischer Tag bezeichnet, der Grubenkatastrophen, Vulkanausbrüche und Erdbeben mit sich führen kann.

*

Neue Telegraphenlinie. Die K. Ober-Postdirektion in Halle gibt bekannt, daß der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an den Landwegen von Zöberitz nach Ammendorf bei dem K. Postamt 2 Halle (Saale) sowie bei dem Postamt in Ammendorf-Radewell öffentlich ausliege."

Falsche Zweimarkstücke mit der Jahreszahl 1907, dem Münzzeichen A und dem Bildnis Kaiser Wilhelms II. sind mehrfach in der weitern Umgegend festgestellt worden. Die Falschstücke fühlen sich weich an, haben unechten Klang und einen ins Bläuliche schimmernden Glanz.

Lichtbilder-Vortrag. Am nächsten Sonntag, abends 8½ Uhr, wird Herr Mittelschullehrer Storoß im Christlichen Verein Junger Männer, Geiststraße 29, einen Vortrag mit Lichtbildern halten über das Thema: „Die deutsche Seemacht einst und jetzt." Jeder junge Mann ist eingeladen. Der Zutritt ist frei.

Maschinen-Technischer Verein. Sonnabend, abends ½9 Uhr, hält Herr Lehrer H. Wensch im Hotel zur Tulpe einen Vortrag über Volkssitten und -Gebräuche des Vaterlandes und der Heimat". Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind zu dem interessanten Vortrag willkommen.

Provinzial-Nachrichten.

Pensionsversicherung der Privatbeamten.

Erfurt, 27. August. Am vergangenen Sonntag tagte im Hotel zum „Preußischen Hofe" der mitteldeutsche Verband für Pensionsversicherung der Privatbeamten auf staatlicher Grundlage. Vertreten waren 15 angeschlossene Vereinigungen. Aus den mehr als sechsstündigen Verhandlungen, die von dem zweiten Vorsitzenden des Verbandes geleitet wurden, entnehmen wir, daß die Kassenverhältnisse gute und geregelte sind. Dem Rechnungsführer wurde für seine Tätigkeit der Dank und auch Entlastung ausgesprochen. Den Geschäftsbericht für die letzten drei Jahre wird der erste Vorsitzende noch erstatten; er soll den angeschlossenen zwanzig Vereinigungen gedruckt zugehen.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder: Kamecke-Quedlinburg, Göhre-Halle, Dempewolf-Quedlinburg, Gumprecht-Aschersleben, Neudecker-Nordhausen, Kindler-Hildesheim und Sommer-Dessau, wurden einstimmig wiedergewählt, ebenso die bisherigen Kassenprüfer.

Den größten Teil der Verhandlungen nahm die Besprechung der zweiten amtlichen Denkschrift in Anspruch. Das Referat hatte Redakteur Kindler aus Hildesheim übernommen, dem der wohlverdiente Dank ausgesprochen wurde. Im wesentlichen war das Ergebnis, daß man den Ausführungen der Denkschrift beitrat. Jedoch wurde beschlossen, daß eine Beitragsrückgewähr aus wirtschaftlich-sozialen Gründen nicht stattfinden solle. Die Schaffung von Uebergangsbestimmungen wurde in den Kreis der Erwägungen gezogen. Die gefaßten Beschlüsse werden dem Hauptausschusse für Pensionsversicherung überreicht werden. Die sogenannte Siebenerkommission, welche sich mit der Vorbereitung der Angelegenheit beschäftigt, tagt bereits am 5. September.

+ **Naumburg,** 27. Aug. (Zeppelinspende.) Die Sammlungen zu einer Nationalspende für den Grafen Zeppelin, die jetzt hier abgeschlossen sind, ergab 4847,27 Mk.

— **Nebra,** 26. Aug. (Ueber die Verteilung der Einquartierungslasten) herrscht hier eine gewisse Unzufriedenheit. Die Verteilung geschieht gemäß einem früheren Stadtverordnetenbeschlusse auf Grund der Gebäudesteuer. Dies wird allgemein als Härte empfunden. Man hält vielfach, in erster Linie natürlich in den Kreisen der Hausbesitzer eine Festsetzung der Einquartierungslasten auf Grund der Einkommensteuer für zweckmäßiger und gerechter. Die Angelegenheit soll demnächst im Stadtverordneten-Kollegium zur Sprache gebracht werden.

♤ **Hettstedt,** 27. Aug. (Der Marder als Hamsterfänger.) Auf Hettstedter Flur wurde beim Hamstergraben in einem Bau ein großer Marder angetroffen und getötet. Der Hamsterbau war mit einer Menge von Hamsterköpfen angefüllt, der Marder hatte sich also dadurch, daß er die Hamster zum Spezialgericht erwählte, nützlich erwiesen.

✠ **Bleicherode,** 27. August. (Die Eröffnungsfeier) der Bahnlinie Bleicherode-Großbodungen ist auf den 30. Septbr. festgesetzt.

— **Kelbra,** 27. Aug. (Riesenkürbis.) Der Dienstknecht Schröter hat auf seinem Acker einen Kürbis gezogen, der das stattliche Gewicht von 42 Pfund hat.

(!) **Suderode,** 27. Aug. (Bedeutende Fehlbeträge) wurden bei der Staatskasse des Staatsbahnhofes Gernrode festgestellt, wo unlängst der Vorsteher Küster verschwand.

?! **Neustadt a. H.,** 26. Aug. (Schrecklich verstümmelt.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern bei einer auf dem Gute arbeitenden Dreschmaschine. Ein 14jähriges Mädchen, die Tochter Auguste des Hofmeisters Bohne, das auf der Maschine mit dem Auflösen der Garben beschäftigt war, geriet durch einen Fehltritt ins Stürzen und fiel mit der linken Hand, Halt suchend, in die Trommel. Hierbei wurde der Unglücklichen der ganze linke Arm ausgerissen.

)(**Bernburg,** 26. Aug. (Neuverpachtung der Domäne Altenburg.) Heute mittag fand unter sehr zahlreicher Beteiligung die Verpachtung der ca. 290 Hektar großen landesfiskalischen Domäne Altenburg statt. Das Höchstgebot gab Landtagsabgeordneter Amtmann Meißner-Jonitz mit 27 300 Mk. ab. Zweitbester war der bisherige Pächter Amtsrat Gutknecht mit 27 100 Mk. Aus der Domäne werden 50 Morgen definitiv herausgenommen. Die neue Pachtzeit dauert bis 1927. Der bisherige Pachtpreis betrug 30 500 Mk.

@ **Dessau,** 27. Aug. (Städtischer Protest gegen die Lichtsteuer.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Magistrat durch einstimmigen Beschluß beauftragt, gegen eine Reichs-Gas- und Elektrizitätssteuer beim Reichstag und Bundesrat energisch zu protestieren. Hervorgehoben soll werden, daß man die Licht- und Kraftquellen überhaupt im Interesse des ganzen Volkes nicht besteuern solle. Außerdem habe das Reich auch nicht das Recht, einen Eingriff in die Finanzen der Gemeinden zu tun.

§ **Greiz,** 27. Aug. (Der Prokurist Lippmann,) der seiner Firma 40 000 Mk. unterschlagen hatte, wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Ruhla,** 26. Aug. (Die Borkenkäferplage) tritt auch in den gothaischen Waldungen (Forstort Breitenberg) in größerem Umfange auf.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Die durch Versetzung des Professors Klingholz nach Hannover an der Technischen Hochschule zu Aachen erledigte Professur für Baukunst der Renaissance, landwirtschaftliche Baukunst und Eisenbahnhochbau wurde dem Landbauinspektor Hans Hausmann in Berlin unter Ernennung zum etatsmäßigen Professor übertragen. — Dem a. o. Professor für physiologische Chemie an der Universität Würzburg, Dr. med. et phil. August Gürber, wurde die erbetene Entbehung von seiner Stellung bewilligt. — Zum etatsmäßigen a. o. Professor für Haut- und Geschlechtskrankheiten in der Heidelberger medizinischen Fakultät ist der a. o. Professor daselbst, Dr. med. Siegfried Bettmann, ernannt worden. — Der Ordinarius in der philosophischen Fakultät und Direktor des Instituts für landwirtschaftliche Pflanzenproduktionslehre der Universität Breslau Prof. Dr. phil. Kurt v. Rümker ist für das kommende Wintersemester 1908—09 vom Halten von Vorlesungen entbunden worden. — Dr. med. Bernhard Fischer, Privatdozent für pathologische Anatomie an der Bonner Universität, zugleich Prosektor am Augusta-Hospital der Kölner Akademie für praktische Medizin, hat den Ruf nach Frankfurt a. M. als Direktor des Senckenbergischen pathologisch-anatomischen Instituts als Nachfolger des Prof. Eugen Albrecht angenommen.

Die Goethe-Urkunde, deren Verschwinden gemeldet wurde, ist gar nicht gestohlen; das wirkliche Original der Eintragung von Goethes Geburt ist noch wohl verwahrt im städt. Archiv II in Frankfurt a. M. Die aus dem Standesamtsregister herausgeschnittene Geburtsurkunde hat nicht als Originalurkunde zu gelten, sondern ist gewissermaßen die verbesserte Reinschrift der Originalanzeige, die die Eltern Goethes von der Geburt ihres Sohnes gemacht haben. — Standesamtlich allerdings gelten, da ja die alten Folobände des städtischen Archivs in Frankfurt a. M. nicht aufgehoben worden sind und nur der Band mit Goethes Geburtsanzeige als geschichtliche Denkwürdigkeit erhalten blieb, die Reinschriften als urkundliche Originaleintragungen, als Originalakte, de facto aber sind sie keine Originalien. — Der Dieb ist also der Hereingefallene.

Wieder ein Diebstahl eines wertvollen Bildes. Aus Petersburg wird uns berichtet: Unter eigenartigen Umständen ist aus den Sammlungen des Petersburger Theater-Klubs ein kostbares Gemälde verschwunden. Im Salon des Klubraumes fanden die Bedienten die Stücke eines zerbrochenen Bilderrahmens und die sofort angestellten Nachforschungen ergaben, daß aus den Kunstsammlungen ein prachtvoller großer Boucher verschwunden war, der einen Wert von 25 000 Rubel repräsentierte. Allem Anschein nach hat ein Gast des Klubs, eine in Petersburg bekannte Persönlichkeit, der im Spielzimmer große Summen verloren hatte, das Bild entwendet. Nach Verlust seiner Barschaft hatte er sich in einen der Salons begeben und sich dort längere Zeit allein aufgehalten. Dann verließ er den Klub, um nach zwei Stunden wieder zurückzukehren und von neuem am Spieltisch Platz zu nehmen.

Aerztestudienreise unter der Hapagflagge. Vom 1. bis 5. September dieses Jahres wird eine Gesellschaft von 340 Aerzten aus allen Teilen Deutschlands an Bord des großen Vergnügungsdampfers Oceana der Hamburg-Amerika-Linie eine Studienreise von Hamburg nach Teneriffa und zurück unternehmen. Die Fahrt, an der überwiegend praktische Aerzte, aber auch eine Anzahl Universitätsprofessoren und Privatdozenten beteiligt sind, wird von dem deutschen Komitee für ärztliche Studienreisen veranstaltet. Die Führung der Reise haben die Herren Geh. Med.-Rat Prof. Dr. von Strümpell, Dr. A. Oltven und Oberstabsarzt Dr. R. Bassenge übernommen. Die Studienfahrt führt über Cuxhaven zunächst nach den Weltbädern Ostende (Belgien), Ryde, Ventnor, Cowes (England), San Sebastian (Spanien) und Funchal (Madeira). Von hier aus wird Teneriffa am 10. September nachmittags erreicht, und zwar ankert die Oceana im Seehafen Santa Cruz. Das Schiff bleibt hier fünf Tage und tritt am 15. abends die Rückreise über Tanger und Lissabon an. In allen Häfen verweilen die Passagiere einen halben bis einen ganzen Tag, in Orotava (Teneriffa) 5 Tage, in Lissabon zwei Tage. Ueberall werden Ausflüge veranstaltet, die medizinisches Interesse bieten. Auch auf See werden während der Fahrt eine Reihe wissenschaftlicher Vorträge gehalten.

Archäologische Schätze vom Meeresgrunde. Im vorigen Jahre war zufällig von der Mannschaft eines griechischen Fahrzeuges auf dem Meeresgrunde ein Lager archäologischer Schätze gefunden worden, und zwar auf einer Stelle des Meeres, die 4600 Meter nördlich und 50 Meter östlich von dem Leuchtturm von Mahdia liegt. Der Direktor des Antikenmuseums in Tunis, Merlin, dem Meldung von diesem Funde gemacht wurde, ließ es sich nun angelegen sein, die französische Regierung für die Hebung dieser Bildwerke zu interessieren. Es wurde eine Expedition ausgerüstet, die aus zwei Torpedobooten, einem Schleppschiff, das die notwendigen Apparate mitführte, und einem kleineren Schiff mit vier Tauchern aus Bizerta bestand. Nur mit Mühe gelang es, die Stelle wieder aufzufinden, doch nahmen dann die Bergungsarbeiten einen glücklichen Verlauf, und nun läßt sich bereits die gesamte Ausbeute übersehen. Man nimmt an, daß die Taucher sich hier vor einem Schiff befinden, dessen Rumpf verschwunden ist, dessen Ladung aber noch vorhanden ist. Sechzig Marmorsäulen, die in sechs Reihen zu zehn Stück lagegen, und noch deutlich die Formen des hier einst gesunkenen Schiffes anzeigen, bestätigen diese Annahme. Die Säulen sing geborgen, ebenso eine Reihe schöner Bas-Reliefs und bronzene Statuen, wahrscheinlich eine Replik nach dem Eros des Praxiteles. Das prächtige Werk hat im Bardo-Museum zu Tunis Aufstellung gefunden.

Theater und Musik.

Der Kampf um den „Teufel".

Von einem homerischen Kampfe zwischen zwei amerikanischen Theaterdirektoren um die Erstaufführung der englischen Uebersetzung von Molnars „Der Teufel" werden uns aus Newyork vom 18. August amüsante Einzelheiten berichtet.

Sowohl Henry Savage als auch Harrison Fiske, beide Impresarios, deren Geschäftstüchtigkeit anscheinend über jedem Zweifel erhaben ist, behaupten das Aufführungsrecht des Stückes zu besitzen. Savage hatte das Stück für Ende September angekündigt; der Nebenbuhler aber versäumte keine Zeit und bot alles auf, um den Rivalen zu schlagen. Ganz im Geheimen, in einem abgelegenen Schuppen draußen vor der Vorstadt, probte er mit seinen Mannen das neue Stück, und während Savage, seiner Ueberlegenheit sicher, erst in diesen Tagen mit den ersten Proben beginnen wollte, erfuhr das überraschte Newyork am Montag, daß am Dienstag abend die „europäische Sensation" im Belasco-Theater unter der Direktion Fiske zum ersten Mal in Amerika in Szene gehen werde. Aber Savage war nicht gesonnen, sich durch diesen Streich des Gegners als geschlagen anzusehen. Newyork sollte seine Sensation haben. Und am nächsten Tage, am Dienstag morgen, fand man in den Zeitungen ein großes halbseitiges Inserat, in dem Savage den Gegenschlag führte. In einer Sprache, die an Entschlossenheit nichts zu wünschen übrig ließ, erklärte der Direktor, daß er, „gleich den nie besiegten amerikanischen Athleten" triumphieren würde: die Aufführung sei beschleunigt und finde sechs Wochen früher statt, nämlich heute, Dienstag abend, im Garden-Theater. Und er beriet sich darauf, daß er von dem Autor des so heiß umstrittenen Stückes die schriftliche Erklärung besäße, die ihm, Savage, das alleinige Aufführungsrecht für die Vereinigten Staaten und Kanada verbürge, während Herr Fiske darauf ausginge, das Publikum mit einer angeblichen Uebersetzung zu täuschen, die weder von dem Verfasser noch dessen Vertretern genehmigt werde. Der kurzentschlossene Direktor des Garden-Theaters hat mit seinem Plane, das Stück innerhalb 36 Stunden herauszubringen, zweifellos einen einzigartigen Rekordversuch unternommen, der in seiner Kühnheit um so mehr verblüfft, als er unter den ungünstigsten Umständen begonnen wurde. Denn seine Schauspieler weilten nicht in Newyork, sie waren in sechs Staaten zerstreut und mußten nun Hals über Kopf herbeigeschafft werden. Einer der Hauptdarsteller, Edwin Stevens, weilte auf Nantucket-Island; nur mit drahtloser Telegraphie war er zu verständigen und ein besonderer Dampfer mußte sofort Anker lichten, um den Unentbehrlichen nach Newyork zu fahren. Für andere wurden Extrazüge bestellt und eine ganze Zahl von Automobilen verließen eine halbe Stunde nach dem Entschlusse des Direktors Newyork, um die übrigen Darsteller sofort zu holen. Um zwei Uhr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080828014/fragment/page=0003

morgens waren alle glücklich zur Stelle und sofort begann die Probe. Am Nachmittag fand noch eine zweite Probe statt und am Abend konnte der wagemutige Impresario vertrauensvoll voraussagen, daß er zweifellos den Kampf auf der Bühne gewinnen würde, so sicher wie das Nachspiel, das vor Gericht zum Austrag kommt . . .

Gerichtsverhandlungen.

Leipzig, 27. August. (Todesurteile.) Aufgehoben wurde vom Reichsgerichte auf die Revision der Angeklagten das Urteil des Schwurgerichts Erfurt vom 29. Juni, durch das die Arbeiterin Wally Liborius wegen Ermordung ihres Sohnes zum Tode verurteilt worden ist. — Verworfen wurden dagegen die Revisionen des Dienstknechtes Stefan Hippert, verurteilt am 27. Juni wegen Raubmordes vom Schwurgericht Metz, und des Reisenden Jakob Elsmann, der am 8. Juli vom Schwurgericht Essen (Ruhr) wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilt worden ist.

Vermischtes.

Ueber das entsetzliche Schiffsunglück,

das sich in der Nacht bei Skaanevik, südlich Bergen in Norwegen, ereignete, werden dem „B. T." jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt:

Das Dampfschiff „Folgesonden" hatte, als es Bergen verließ, etwa 50 Passagiere an Bord; unterwegs nach Skaanevik wurden aber verschiedene Fjorddörfer angelaufen, so daß sich die Zahl der Passagiere bei der Katastrophe auf etwa 80 belaufen haben wird. Die Katastrophe ereignete sich im Fjord vor Skaanevik; der Fjord ist an der Unglücksstelle etwa 1500 Meter breit. 800 Meter von dem Ufer, an dem das Dorf Skaanevik liegt, ragt ein kleiner, schwer sichtbarer Felsen aus dem Wasserspiegel heraus; an dieser Stelle gilt es deshalb, dicht an der Küste entlang zu fahren. Der Kapitän Johannesen, der das Schiff führte, war nun gerade kurz bevor der Dampfer die kritische Stelle erreichte, in den Bagagenraum des Schiffes gegangen. Inzwischen hatte der Steuermann den Kurs zu weit nach der Mitte des Fjords gesetzt; dies merkte der Kapitän sofort, als er wieder auf das Deck herauf kam, und befahl, näher dem Lande zuzusteuern. Es war aber schon zu spät; denn im nächsten Augenblick stieß das Schiff bereits auf den gefährlichen Felsen. Es entstand sofort eine furchtbare Panik unter den Passagieren. Der Kapitän mahnte aber zur Ruhe; denn er war der Ansicht, daß das Schiff fest auf dem Felsen stehe, so daß eine augenblickliche Gefahr nicht vorliege. Er irrte sich aber, denn das Schiff war mit zerstoßenem Boden über den Felsen hinausgefahren, und zwei Minuten nach dem Stoßen auf den Felsen trennte sich der ganze vordere Teil des Schiffes von dem übrigen Schiffsrumpf und sank. Der Kessel explodierte und Kohlenstaub, Holzstücke und siedendes Wasser wurden über die See hinausgeschleudert. Die meisten derjenigen Passagiere, die Geistesgegenwart genug besessen hatten, sich Rettungsgürtel umzulegen, wurden gerettet. Etwa 30 Passagiere wurden, als das Schiff sank, von dem Strudel mit in die Tiefe gezogen; von diesen kamen diejenigen, die mit Rettungsgürteln versehen waren, meistenteils wieder zum Vorschein. Es entstand aber ein furchtbarer Kampf zwischen den Schiffbrüchigen, die Rettungsgürtel hatten, und den Unglücklichen, die ohne Gürtel waren; auch die Schwimmer wurden von den Nichtschwimmern, die dem Untergange preisgegeben waren, in ihrer Todesangst umklammert und mit in die Tiefe gezogen. Die Frauen beteten und die Männer fluchten. Die gellenden Notschreie wurden im Dorfe Skaanevik gehört, und es wurde sofort ein Rettungsschiff nach der Unglücksstelle gesandt, das die meisten Passagiere des „Folgesonden" rettete. 30 werden aber vermißt. Bisher sind 20 Leichen geborgen worden.

Die Polizei als Tugendwächter.

Die Erwartung, daß mit dem absolutistischen Regierungssystem in der Türkei auch der Schleier der Frauen fallen würde, wird von Kennern der Verhältnisse stark angezweifelt, und besonders bemerkenswert ist es, daß selbst liberal gesinnte Türken an eine solche Umwandlung für die nächste Zeit nicht glauben.

„Gewiß ist der Schleier eine religiöse Sitte und eine Tradition," so gibt Edouard Lepage im „Eclair" die Aeußerung eines freisinnigen Türkens wieder, mit dem er sich in Paris im Salon des Prinzen Sadaheddine, des ältesten Sohnes von Mahmud Pascha über die Frage unterhalten hat, „aber diese Faktoren sind nicht die entscheidenden. In aller erster Linie sind es die polizeilichen Scherereien, die bis heute den Schleier als eine unabänderliche Pflicht aufrecht erhalten haben. Gehen Sie nach Stambul, nach Skutari oder nach einer anderen alten türkischen Stadt. Die Polizeibeamten dort sind nicht Polizeibeamten im europäischen Sinne, sondern die Wächter der öffentlichen Moral. Die Städte sind in Bezirke geteilt, jeder Beamte hat seinen Bezirk und in diesem Wirkungskreise bekümmert er sich mehr um die Sittlichkeit der Bewohner, als um die Diebe und die Räuber. Wie? Soeben hat es sechs Uhr geschlagen, der Kanonenschuß ist verhallt, und noch geht eine Verschleierte über die Straße. Womöglich dieselbe wie gestern? Das ist eine Schamlosigkeit. Und der brave Agent schreitet nicht etwa zu einer Vermahnung, sondern er eilt zum Gatten, um diesen zu warnen. „Wissen Sie auch, daß Ihre Frau schon zweimal erst zwanzig Minuten nach sechs nach Hause gekommen ist?" Und wie? Da spricht eine Verschleierte mit einem Manne? Wer ist dieser Mann? Ist es ihr Bruder, ist es ihr Vetter, ist es ihr Vater? Wer also? Ein Fremder? Und schon eilt der Agent zu dem Gatten, um ihn zu warnen. Diese seltsame Auffassung der Polizei von ihrem Berufe ist einer der Hauptgründe, daß die türkische Frau des Schleiers nicht entraten kann." Freilich fehlt es nicht an Fällen, die das Gegenteil zu beweisen scheinen, aber sie bleiben doch vereinzelte Ausnahmen, und so konnte man kürzlich zu Beginn der Revolution eine angesehene türkische Dame der höchsten Gesellschaft sehen, wie sie sich zum Erstaunen ihrer Landsleute nicht nur unverschleiert, sondern sogar dekolletiert in modernster Gesellschaftstoilette zu einem Feste zur deutschen Botschaft begab; und ihr Mann gab ihr das Geleit.

Der Zug der Tausend in der Annonce.

Soeben sind die Erinnerungen und die Briefe von George Jakob Holyoake erschienen, des intimen Freundes Mazzinis und Garibaldis.

Er lebte in London und in seinem Hause versammelten sich die italienischen Flüchtlinge, die später heimkehrten, um unter Garibaldis Fahne zu kämpfen. Als im Jahre 1860 Garibaldi seinen Zug der Tausend nach Sizilien ausführte, schickte ihm Georg Holyoake ein ganzes Regiment englischer Freiwilliger. Diese Einmischung in die politischen Geschehnisse Italiens beunruhigte das englische Parlament, und auf eine Frage im Oberhause gab damals Palmerston auch die ironische Antwort: „Man könne doch die englischen Herren nicht daran hindern, sich die neuen Krater und Lavaströme des Aetna anzusehen." Denn unter einem Schleier, der nichts weniger als undurchsichtig war, veranstaltete der englische Freund der italienischen Freiheitskämpfer seine Freiwilligenwerbungen.

Damals erschien in Londoner Blättern eine Annonce folgenden Wortlauts:

„Karawane Garibaldi.

Ausflug durch das südliche Italien —. Eine Gesellschaft englischer Touristen reist nach Italien. Da das Land nicht sehr sicher ist, werden die Reisenden gebeten, sich zum persönlichen Schutz mit Waffen zu versehen; außerdem müssen sie, als Erkennungszeichen, eine Uniform anlegen. Der General Garibaldi garantiert den Reisenden die freie Durchreise durch Sizilien und Süd-Italien; er wird sein Möglichstes tun, um ihnen die Reise angenehm zu machen."

Die Annoncen taten ihre Schuldigkeit. Nicht weniger als 800 englische „Touristen" nahmen an dem „Ausflug" teil und kämpften bei Capua neben den Piemontesischen Bersaglieri und den roten Hemden der Garibaldianer.

Zeppelin auf der „Flucht". Graf Zeppelin hat es jetzt erfahren müssen, daß eine Schweizerreise durch die Lüfte leichter ist als zu Lande. Er hatte sich nach St. Gallen begeben, wurde aber sofort vom Hotelpersonal erkannt. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von seiner Anwesenheit im Hotel „Walhalla", überall wurde auf ihn gezeigt, als wäre er der Bundespräsident. Als der Inhaber eines dortigen Magazins eben eine Ansichtskarte von Zeppelin besichtigte, trat der Graf selbst in den Laden und mit dem Inkognito war es natürlich vorbei. Mit liebenswürdigem Lächeln bemerkte Graf Zeppelin, er könne doch nirgends mehr hingehen, ohne sofort erkannt zu werden. Auf dem Gemüsemarkt wurde die Neugkeit sogar ausgerufen und Zeppelin wurde infolgedessen bald derart bestürmt, daß er auf einem rasch requirierten Automobil die Stadt wieder verließ.

Eine grausige Tat hat der Photograph Ulmer aus Feuerbach verübt; er hat seine beiden Kinder im Alter von 6 und 7 Jahren auf einem Spaziergange erschossen und die Leichen unter einer Brücke bei Böblingen versteckt. Er hat dann von Genua aus seine Frau von der Mordtat benachrichtigt und mitgeteilt, daß auch er aus dem Leben scheide. Die Leichen wurden an der bezeichneten Stelle gefunden.

Der Saumselige. Vor Jahrzehnten war es — so erzählt Pf. Oberländer in der trefflichen Monatsschrift „Die Dorfkirche", herausgegeben von Pf. H. v. Lüpke (Deutsche Landbuchhandlung, Berlin) — in einer Gemeinde des Meininger Oberlandes üblich, das Erntedankfest zu feiern, sobald der letzte mit Getreide beladene Wagen vom Felde in die Scheune eingefahren war. Zum großen Verdrusse der Nachbarn wurde die Feier alljährlich durch die Saumseligkeit des Ortschmiedes, der stets mindestens 14 Tage später als andere mit der Ernte fertig wurde, verzögert. Da kündigte einmal der Pfarrer an: „Nächsten Sonntag begehen wir das fröhliche Erntedankfest, auch wenn bis dahin der Schmied R. sein Feld nicht abgeerntet haben sollte." Das half. Von da ab war der Schmied nicht mehr der Letzte. Ob man heute noch ein solches Mittel anwenden dürfte?

Hochwasser in Nordamerika. Nach Mitteilungen aus Augusta ist der Savannah bei Atlanta (Georgia) über die Ufer getreten und setzte die Straßen der Stadt 6 bis 12 Fuß unter Wasser. Der Fluß hat Brücken weggerissen und Farmen überflutet. Drei Personen sind ums Leben gekommen. Der Schaden wird auf 500 000 Dollars geschätzt. Aus Süd-Karolina treffen Nachrichten ein, daß die dortigen Ueberschwemmungen großen Schaden an der Baumwoll- und Getreideernte anrichteten.

Unterhaltungsblatt.

Das Dorfliebchen. Roman von Dora Russel. (Fortsetzung.) — Die dritte Tochter des Generals. Humoreske von Karl Murai. Aus dem Ungarischen von Irene Eserhalmi. — Bunte Zeitung: Auch eine Bismarck-Erinnerung. Der Mann, der gehängt werden soll. — Literatur.

Letzte Nachrichten.

Die Kaisertage in Metz.

Metz, 27. Aug. Beim ersten Vorbeimarsch defilierte die Infanterie in Kompagniefront, die Kavallerie in Schwadronsfront, die Artillerie in Batteriefront; die berittenen Truppen im Schritt. Beim zweiten Vorbeimarsch ging die Infanterie in Regimentskolonne, die Kavallerie in Eskadronsfronten im Galopp, die Artillerie in Abteilungsfronten im Galopp vorüber. Der Kaiser führte beide Male sein Regiment Nr. 145 der Kaiserin vor, ebenso der Großherzog von Baden sein 8. bayerisches Regiment. Prinz Leopold von Bayern defilierte jedesmal mit den bayerischen Truppenteilen. Die Parade endete um 1 Uhr. Während des Abreitens der Fronten durch den Kaiser hatten die Forts Salut geschossen. Nach der Parade kehrte die Kaiserin im Wagen mit einer Geleiteskadron nach Metz zurück. Der Kaiser, dem der Kronprinz und die drei anderen kaiserlichen Prinzen folgten, führte die Fahnenkompagnie vom 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 67 und die Standarteneskadron des Husaren-Regiments König Humbert Nr. 13 nach dem Generalkommando. Auf dem ganzen Wege wurde er von anhaltenden Zurufen begrüßt.

Metz, 27. Aug. Nach seiner Rückkehr in das Generalkommando nahm der Kaiser eine große Reihe militärischer Meldungen entgegen. Um 4 Uhr nachmittags fand bei der Kaiserin Damenempfang statt. Später besuchten beide Majestäten die Kathedrale. Abends 7 Uhr fand in den Räumen des „Allgemeinen Militärkasinos" Paradetafel statt. An der Haupttafel saß der Kaiser rechts neben der Kaiserin. Anwesend waren ferner die Kronprinzessin, die Prinzessin Eitel Friedrich, die vier kaiserlichen Söhne, der König von Sachsen, der Großherzog von Baden, Prinz Leopold von Bayern, eine große Anzahl Generäle und höhere Offiziere, darunter die Generalfeldmarschälle Graf Haeseler und von Hahnke.

Metz, 27. Aug. Bei der heutigen Paradetafel brachte der Kaiser folgenden Toast aus:

Unter den Augen Se. Majestät des Königs von Sachsen, Se. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden und Se. Königlichen Hoheit des Prinzen Leopold von Bayern hat das 16. Armeekorps heute seine Probe auf die Disziplin in der Parade bestanden. Das Korps hat einen vorzüglichen Eindruck gemacht, und Ich spreche nochmals den Herren Meinen Glückwunsch aus, dem ich den andern Wunsch hinzufüge, daß es stets die hohe Aufgabe, die seiner hier harrt, gerecht werden und stets im Kriege wie im Frieden sich meine Zufriedenheit erhalten möge. Ich trinke auf das Wohl des 16. Armeekorps. Hurra, hurra, hurra!

Erkrankung der Herzogin-Mutter von Anhalt.

Dessau, 27. Aug. Dem „Staatsanzeiger" zufolge erkrankte die Herzogin-Mutter Antoinette von Anhalt in Berchtesgaden an einer Nierenaffektion. In letzter Zeit ist jedoch bereits eine Besserung eingetreten.

Unregelmäßigkeiten in der Ladenburger Vorschußbank.

Heidelberg, 27. Aug. Der frühere Gemeinderechner von Heddesheim, Bezirksrat Heinrich Joachim, hat in seiner Eigenschaft als Leiter der Filiale Heddesheim der Ladenburger Vorschußbank bei den Buchungen seit mehreren Jahren Verschleierungen vorgenommen. Infolge einer kürzlich eingetretenen schweren Erkrankung des Genannten ist ein Defizit in der Vorschußkasse in Höhe von etwa 82 000 Mark aufgedeckt worden.

Rettung der Bergleute auf der Zeche „Louise Tiefbau".

Dortmund, 27. Aug. Die bei dem Einsturz des Schachtes Klausthal der Zeche „Louise Tiefbau" verschütteten acht Bergleute konnten heute nachmittag sämtlich unverletzt geborgen werden.

König Eduards Zusammenkunft mit Iswolski.

Karlsbad, 27. Aug. König Eduard traf heute mittag 1 Uhr ein und nahm das Diner bei Iswolski. Clémenceau war durch Unpäßlichkeit an der Teilnahme verhindert.

Karlsbad, 27. Aug. König Eduard besuchte heute nachmittag das Kaiserbad, später den Aberg und fuhr nach Marienbad zurück.

Deutsche Spenden für das Brandunglück in Konstantinopel.

Köln, 27. Aug. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Konstantinopel: Es berührt hier sehr angenehm, daß aus Anlaß des großen Brandunglücks schon jetzt reiche Beträge aus Deutschland eingegangen sind. An der Spitze der Zeichnungen steht der Deutsche Kaiser, der 10 000 Mark für die Abgebrannten gespendet und dem Sultan telegraphisch seine herzliche Teilnahme ausgesprochen hat. Die Deutsche Bank zeichnete tausend Pfund. Auch andere Gesellschaften werden namhafte Summen überweisen.

Von der Königin von Holland.

Amsterdam, 27. Aug. Wie die Zeitung „De Telegraaf" entgegen anders lautenden Nachrichten meldet, ist das Befinden der Königin gut. Das Blatt fügt hinzu, es sei nicht unwahrscheinlich, daß binnen kurzem eine Mitteilung erfolgen könne, die im ganzen Lande Freude erwecken werde.

Haftentlassung Fereiras.

Lissabon, 27. Aug. Der Waffenhändler Fereira und seine Gefährten, die den Karabiner verkauft haben, aus dem der tödliche Schuß auf den König abgegeben worden ist, sind nach Stellung einer Kaution aus der Haft entlassen worden.

Verurteilung der französischen Kabelgesellschaft in Venezuela.

Caracas, 27. Aug. Das Zivilgericht 1. Instanz hat in dem Prozeß gegen die französische Kabelgesellschaft die Gesellschaft der Teilnahme an der von Motos gegen den Präsidenten Castro angestifteten Revolution für schuldig erklärt und zur Zahlung von fast 5 Millionen Dollar Schadenersatz verurteilt.

Von den marokkanischen Wirren.

Tanger, 27. Aug. Der Pascha von Larrasch ist in Tanger eingetroffen. El Menebbi, der Minister des Aeußern, gab den unter Abdul Asis tätig gewesenen Beamten ein Gastmahl, auf dem er ihnen versicherte, daß er ihnen Leben und Eigentum unangetastet lassen würde.

Konstantinopel, 27. Aug. „Sabah" meldet, daß Nomadenstämme Katif am Persischen Golfe angegriffen haben, daß England bereits ein Kriegsschiff dorthin entsandt und der türkische Ministerrat die Entsendung zweier neuen Kanonenboote und eines Bataillons beschlossen hat.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen.)

Et. Das Gesetz gestattet wohl bei Todesfall oder Versetzung nach auswärts frühere Kündigung, als im Kontrakt vorgesehen ist; in Ihrem Falle jedoch ist eine solche ausgeschlossen, da eine Klausel im § 6 des Mietsvertrages die frühere Kündigung ausschließt. Die Erben müssen die Miete zahlen. — Wenn Sie auch einen Ersatzmann stellen, so ist der Vermieter dennoch berechtigt, vor Ablauf der 5 Jahre anderweitig zu vermieten. — Wenn die Erben die fünf Jahre aushalten müssen und durch das eigenmächtige Weitervermieten des Vermieters ein in den Räumen betriebenes Geschäft hat aufgelöst werden müssen, statt von den Erben vorteilhaft verkauft werden zu können, kann der Vermieter wegen Schadenersatz nicht belangt werden.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: i. V. Wilhelm Georg; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Ranz; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich „Unterhaltungsblatt").

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080828014/fragment/page=0004

Berliner Börse, 27. Aug. 1908

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

2 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	*q* quartaliter	1.1.4.7.10.
3 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	*q₂* do.	1.2.5.8.11.
8 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q₃* do.	1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85, — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuss 5%, Privatdiskont 2⅞%.

Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	v	4	99.60 G
do. 1912	a	4	99.60G
fäll. 1.7.08	a	3½	—.—
fäll. 1.10.08	d	3½	100.10G
fäll. 1.4.09	d	3½	100.00G
Pr. Schatz 12	a	4	99.60G
Dt. Rchs-Anl.	v	3½	92.20B
do. do.	d	4	100.00bG
do. do.	v	3	83.80bG
Dt. Schutzg.	a	4	99.25G
Prss. cs. Anl.	v	3½	92.00bG
do. do.	v	3	83.70bG
do. do.	d	4	100.00bG
BadSt.A.01	a	4	100.00B
do. do. 02	d	3½	—.—
Bayer. Anl.	e	4	100.00G
do. u. 15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	91.50bG
do. Eisb.D.	b	3	—.—
do. Ldsk.R.	f	3½	—.—
Brnschl. Sch	d	3	—.—
Brem. Anl. 99	b	3½	90.00bG
do. 05u.15	d	3½	90.00bG
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldcr.	c	3½	92.00G
do. XXI. u. 17	c	3½	—.—
do. XXII. u. 14	c	4	99.60G
Hambg. St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100.00B
do. am. 1900	a	4	100.10B
do. do. 93/99	v	3½	—.—
do. 86.87.02	v	3	82.90bG
Hessen 09	d	4	—.—
do. 93.00	d	3½	90.70G
do. 96 03-05	v	3	81.70B
Lüb. St.A. 06	e	4	99.00bG
do. do. 99	a	3½	89.75G
do. do. 95	d	3	—.—
Mckl. EbSchv	a	3½	91.60G
do. cs. A. 86	a	3½	—.—
do. do. 90/94	d	3½	91.50b
Old. StA. v. 03	a	3½	—.—
do. do. v. 96	7	3	—.—
Sachs. G. StA	d	4	—.—
Sachs W. Ldc	e	4	99.50B
Sächs. Stsrt.	v	3	83.50bG

Rostock	a	3½	90.5. G
Schönb. 04 II	d	4	98.40G
do. 96	d	3½	90.50G
do. 04 I	d	3½	90.25G
Schwerin i. M.	a	3½	89.50G
Spandau 91	d	4	98.10G
Spandau 95	d	3½	—.—
Stargard i. P.	d	3½	—.—
Stendal 01	a	4	—.—
do. 03	d	3½	90.75B
Stettin	a	3½	83.90G
do. 1904	d	3½	89.90G
Teltow. Kreis	d	4	98.40b
do. do.	a	3½	91.50G
Thorn 01 u 11	d	4	98.10G
Weimar	a	3½	92.00G
Wiesb 79/83	v	3½	92.50G
Worms 01	a	4	98.50G
Zerbst 05 II	a	3½	90.75G

Deutsche Pfandbriefe.

Berlin. Pfdb.	a	5	116.00B
do. do.	a	4½	105.90G
do. do.	a	4	100.40b
do. do.	a	3½	94.10G
do. neue	a	4	98.60B
do. do.	a	3½	91.10b
do. do.	a	3	82.20B
LandschCtr.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	90.10b
do. do.	a	3	81.00B
Kur- u. Neum	a	3½	91.30G
do. alte	a	3½	95.00G
do. Comm.O.	d	3½	89.80G
do.	d	4	98.75G
Ostpreuss.	a	4	99.25B
do.	a	3½	89.90G
do.	a	3	80.90G
Pommersch.	a	3½	90.10G
do.	a	3	81.75G
do. neuld	a	3½	89.50G
do. do.	a	3	82.10b
Posensche	a	4	101.30G
do. XI-XVII	a	3½	92.25bG
do. Lit. D.	a	4	98.40B
do. Lit. B.	a	3	83.75bG
do. Lit. C.	a	3½	90.20G
Sächsische	a	4	99.20G
do.	a	3½	92.75G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080828014/fragment/page=0005

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Schlechter Export.

Auch die Handelskammer Plauen hat in ihrem Jahresbericht für 1907 von einer ungünstigen Beeinflussung des Ausfuhrgeschäftes durch den neuen handelspolitischen Kurs zu berichten. Sie schreibt u. a.:

„Von verschiedenen Industrien wird betont, dass der Absatz nach einigen Ländern infolge der ungünstigen Gestaltung der Zollverhältnisse weiter erschwert, wenn nicht gänzlich unmöglich gemacht worden ist. So berichtet beispielsweise die Vigognespinnerei, dass der Export von Vigognegarnen im Berichtsjahre weiter zurückgegangen ist. Die Kammgarnspinnerei klagt, dass der Absatz nach Nordamerika, Oesterreich-Ungarn und Italien infolge der gestiegenen Eigenproduktion erschwert werde. Für die Tuch- und Buckskin- sowie für die Filztuchfabrikation ist Schweden als Absatzgebiet ganz verloren gegangen, ebenso Italien, wo grosse Filztuchfabriken im Entstehen sind, während der Absatz nach Oesterreich-Ungarn unter dem hohen Zoll zu leiden hatte. Die Blech- und Metallwarenindustrie wurde in ihrem Absatze ebenfalls durch die hohen Zölle und teilweise auch durch ungerechtfertigte Zollauslegung geschädigt. Auch die Perlmuttwarenindustrie hatte unter Erschwerung des Exports zu leiden, und die Musikinstrumentenindustrie klagt darüber, dass infolge günstigerer Arbeitsbedingungen das amerikanische Geschäft in gewissen Instrumenten sich von Sachsen nach Böhmen gezogen habe."

Im Zusammenhange hiermit wird erwähnt, dass es von der Wollwarenindustrie des Bezirks als dringend wünschenswert bezeichnet wird, dass die sächsische Regierung gegenüber der von Preussen beabsichtigten Einführung von Schiffahrtsabgaben auf der Elbe fest auf ihrem ablehnenden Standpunkt stehen bleibe, da durch ihre Einführung der sächsischen Industrie der Bezug ihrer unentbehrlichen Rohstoffe sehr verteuert und sie schwer geschädigt werden würde.

Ueber die Lage des englischen Kohlenmarktes

wird dem „Tag" aus London geschrieben: Die Lage des Kohlenmarktes in England kann im allgemeinen als nicht ganz unbefriedigend bezeichnet werden, wenn man die vielen vorliegenden Geschäftshemmungen in Betracht zieht. Es steht zu erwarten, dass bald Lebhaftigkeit und Preisaufbesserung im Handel mit Haushaltkohlen Platz greifen wird. Die Flauheit in der Industrie hat kaum in merklicher Weise nachgelassen und beeinträchtigt den Absatz von Kohlen für gewerbliche Zwecke im Inlande wie im Auslande. Jedoch ist die Ausfuhr von Kohle und Koks im allgemeinen doch ziemlich lebhaft geblieben, wenn sie auch bedeutend geringer war als zur Zeit der geschäftlichen Hochflut im Vorjahre. Im Distrikt Newcastle ist die Marktlage und der Preis noch sehr fest, und beste Northumberland-Kesselkohlen sind soweit im voraus verkauft, dass im freien Markte kaum mehr etwas davon zur Versendung im August erhältlich ist; ähnlich liegen die Verhältnisse für beste Durham-Gaskohle, und auch für beide genannte Kohlen zweiter Sorte findet sich ein guter Absatz. In Yorkshire ist der Kohlenhandel ziemlich lebhaft und seine Lage etwas besser als vor einigen Wochen, weil die Vorräte von Haushaltkohlen abgenommen haben, grosse Posten Kesselkohle zum Export nach der Küste gegangen sind und die Preise in Uebereinstimmung mit der Bewegung in Newcastle etwas erhöht werden konnten. In den Midlands sind Hartkohlen bei ziemlich guten Preisen noch mässig begehrt, während Maschinenkohlen in Menge vorhanden und zu Preisnachlässen geneigt waren, im Haushaltkohlenhandel gingen dort gute Sorten besser als geringere. In Lancashire ist das Geschäft in Industrie- und Haushaltkohlen sehr still, indessen in Gruskohlen bei reichlichem Vorrat ein befriedigender Umsatz erzielt wird. In Südwales ist der Handel nicht sehr umfangreich, aber die Preise blieben im ganzen ziemlich fest und viele Gruben sind der Meinung, dass die Lage keineswegs entmutigend ist. In besten Kesselkohlen haben die Kohlenwerke für eine Anzahl kommender Wochen ihre Produktion gut vergeben, so dass die Preise für bald lieferbare Kohle kaum weichen werden. Für die Zeit über die nächsten Wochen hinaus finden sich jedoch noch keine Abnehmer, weil man auf ein späteres Nachgeben der Preise rechnet. In Schottland zeigt der Kohlenmarkt eine feste Haltung bei stetiger Nachfrage für grössere Kohlensorten; Kleinkohlen sind nicht so leicht verkäuflich wegen der ungünstigen Lage der Industrie; Hartley-Kohlen finden guten Absatz und auch Ell-Kohlen gehen gut ab. Für Splint- und Kesselkohlen ist die Marktlage günstiger geworden.

Berliner Börse. Bei Schluss der gestrigen Börse notierten: Kredit 198,75, Diskonto 177,62, Deutsche Bank 236,50, Berliner Handelsgesellschaft 165,75, Kanada 171,37, Baltimore 95,25, Paketfahrt 111, Nordd. Lloyd 94, Russische Anleihe von 1902 84,10, Laurahütte 213,30, Bochumer Guss 227, Harpener 202,50, Gelsenkirchen 195,75, Phönix 183,87, Dresdner Bank 143,25, Schaaffhausen 134,50, Lombarden 21,60, A. E.-G. 218. — Tendenz: Fest.

Auf dem Kassamarkt notierten höher: 3½proz. Reichsanleihe 0,10, 3proz. Konsols 0,10, Sinner Brauerei 2, Bernburger Masch. 4,75, Herbrand Waggon 4, Keyling & Thomas 4,75, Kronprinz Metall 5, Linke 3,50, Lübecker Masch. 2,75, Sächs. Kartonnagen-Masch. 2, Schwartzkopff 5, Anilinfabrik 6, Elberfelder Farben 3, Höchster Farben 3, Nitritfabrik 4,50, Deutsche Gasglühlicht 3,50, Hotelbetriebs-Ges. 3, Kostheim Zellulose 4, Aplerbecker Bergwerk 1,75, Bismarckhütte 2,50, Düsseldorfer Eisen 2, Harzer Werke 2,25, Hasper 4, Schulz Knaudt 2. — Dagegen notierten niedriger: Kronenbrauerei 2, Grevenbroich Masch. 3,90, Schönebeck Metall 1,75, Schubert & Salzer 2, Arenberg Bergwerk 1,50, Kattowitzer Bergbau 1,50, Louise Tiefbau 0,75, Rositzer Braunkohlen 2.

Londoner Börse vom 27. Aug. Es notierten: Engl. Konsols 86,66, Rio Tinto 69,87, Geduld 2 25, Goldfields 4,45, Steel com. 47,12, Steel prefs. 111,75, Rand Mines 6,68, Anaconda 9,68.

Reichsbank. Für heute vormittag ist der Zentralausschuss der Reichsbank zu einer regelmässigen Monatssitzung einberufen worden. Eine Aenderung des Reichsbankdiskonts kommt nicht in Frage.

Das Kalisyndikat hält am 5. September in Berlin eine Versammlung der Gesellschafter ab, auf deren Tagesordnung u. a. die Aufnahme neuer Gesellschaften und Bericht über Verhandlungen mit neuen Werken steht. Bekanntlich haben die Verhandlungen zwischen dem Kalisyndikat und den Werken Teutonia und Friedrichshall bisher ein negatives Resultat gehabt, da die Forderungen der beiden Werke vom Kalisyndikat als zu hoch angesehen wurden.

Die Braunkohlen-Aktiengesellschaft „Vereinsglück" in Meuselwitz erzielte nach dem Geschäftsbericht nach Abschreibungen von 254 944 (293 115) Mk. einen Reingewinn von 326 167 (298 897) Mark, aus dem eine Dividende von 42 (40) Proz. auf die Vorzugsaktien und von 37 (35) Proz. auf die Stammaktien verteilt werden soll. Auf neue Rechnung gelangen 64 482 (56 314) Mk.

Die Wagengestellung im mitteldeutschen Braunkohlengebiet hat sich in der Zeit vom 1. bis 15. August wie folgt gestaltet: Es sind im ganzen 64 837 Wagen oder durchschnittlich für den Arbeitstag 4987 (5051) Wagen zu 10 t Ladegewicht gestellt worden. Die höchste Tagesleistung entfiel auf den 15. Aug. d. J. mit 5190 Wagen.

Steinkohlenzeche Gewerkschaft „Alexandrine" zu Gotha, Verwaltungssitz Kassel. Nunmehr soll auch diese Steinkohlenzeche (eine Gründung des Bergdirektors Buschmann in Kassel) in Betrieb genommen werden. Die Gewerkschaft ist Inhaberin der beiden Steinkohlenzechen „Alexandrine" und „Schwarzkammer" im Lauschagrund bei Gross-Tabarz. Diese Bergbaugerechtsame umfasst jetzt zwei Normalgrubenfelder mit einem Gesamtflächeninhalt von 4 Mill. qm (ca. 1600 Morgen) und kann noch durch Zumutung erweitert werden. Nach einer Analyse handelt es sich um gute Anthrazitkohle.

Vom amerikanischen Eisenmarkt berichtet das Fachblatt „Iron Age": Sowohl die südlichen als auch die nördlichen Roheisenproduzenten beobachten mit Rücksicht auf die zunehmende Festigkeit der Märkte Zurückhaltung und nehmen Aufträge nur zu höheren Preisen herein. Die Ausweise von 43 Hochöfen in Pennsylvanien und Virginia weisen eine Abnahme der Vorräte um nur 15 000 t und eine Zunahme der Aufträge um 238 000 t in einem Monat auf. Ziemlich gutes Geschäft wird in basischem Roheisen berichtet. Gelegentlich wurden bei Abschlüssen in diesem Preiskonzessionen bewilligt, denen man aber im allgemeinen keine erhebliche Bedeutung beimass. Die Marktlage für leichte Schienen wird ernst; neue Schienen im Gewichte von 25—45 Pfd. wurden zum Preise von 22 Doll. per Tonne verkauft. Einige gute Aufträge wurden von den Fabrikanten in gusseisernen Röhren und Platinen hereingenommen. Das Geschäft in Blechen zeigt eine Besserung.

Die Werkzeugmaschinenfabrik Union (vorm. Diehl) in Chemnitz schlägt 8 Proz. (i. V. 10 Proz.) Dividende vor.

Hallesche Malzfabrik Reinicke & Co., Aktiengesellschaft. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der Generalversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 10 Proz. (i. V. 9 Proz.) in Vorschlag zu bringen.

Die Zentrale für Spiritusverwertung verlangt, wie vom Verbande deutscher Spiritus- und Spirituosen-Interessenten mitgeteilt wird, von ihren nicht regelmässigen Abnehmern im Bezirke Osnabrück 6 Mk. Aufgeld und vorherige Bezahlung. Im Rheinland verlangt sie 3 Mk. Aufgeld.

Eine neue Kabelgesellschaft. Mit einem Kapital von 27 Mill. Mark, teils aus Aktien, teils aus Obligationen bestehend, wird eine neue Kabelgesellschaft ins Leben gerufen zur Herstellung eines neuen Kabels zwischen Deutschland und Südamerika. Unter Führung des Konzerns Dresdner Bank—Schaaffhausenscher Bankverein ist die gesamte Bankwelt an der Gründung beteiligt, die Reichsregierung übernimmt eine Reichsgarantie.

Halberstadt—Blankenburger Eisenbahn. Auf Anfrage teilt die Direktion mit, dass die Mehreinnahmen für Juli d. J. in Höhe von 28 340 Mk. aus dem Personenverkehr mit 4010 Mk., aus dem Güterverkehr mit 22 330 Mk. und aus Nebeneinnahmen mit 2000 Mk. stammen. Die für Januar bis Juli d. J. ausgewiesene Mehreinnahme in Höhe von 148 760 Mk. stammte aus dem Personenverkehr mit 48 930 Mk., aus dem Güterverkehr mit 92 730 Mark und aus Nebeneinnahmen mit 7100 Mk.

Betriebseinschränkungen in der elsässischen Baumwollindustrie. Die Bemühungen, eine einheitliche Betriebseinschränkung in der elsässischen Baumwollindustrie herbeizuführen, werden fortgesetzt. Es sollen im nächsten Monat bei den Beteiligten Umfragen stattfinden, um festzustellen, ob eine einheitliche Betriebseinschränkung sowohl in der Spinnerei wie in der Weberei möglich ist.

Der Konkurs der Zuckergrosshandlung Wilhelm Schulz in Göttingen, der wegen der Höhe der Unterbilanz von über 800 000 Mark seinerzeit Aufsehen erregte, wurde durch einen Zwangsvergleich beendigt. Die Gläubiger erhalten eine Dividende von 18 Proz. auf ihre Forderungen.

Wagengestellung im mitteldeutschen Braunkohlengebiet. Auf den Stationen der Königlichen Eisenbahndirektionsbezirke Erfurt, Halle und Magdeburg und der anschliessenden Privatbahnen sind am 26. Aug. zur Verladung von Braunkohle, Braunkohlenbriketts, Nasspresssteinen und Braunkohlenkoks 5466 Wagen von je 10 t Ladegewicht gestellt und — nicht gestellt. — Davon entfallen auf den Eisenbahndirektionsbezirk Halle und die Stationen der Lausitzer, Zschipkau—Finsterwalder und Dessau—Wörlitzer Bahn allein gestellt 3351, nicht gestellt — Wagen zu 10 t Ladegewicht

---

Bericht über den Markt für Bergwerksanteile (Kuxe)

von Samuel Zielenziger, Bankgeschäft, Berlin-Essen (Ruhr).

Das Kohlensyndikat hat an der bisherigen Einschränkung festgehalten, ein Beweis, dass für die nächste Zeit mit einer Verschlechterung der industriellen Lage nicht gerechnet wird. Es lässt sich im Gegenteil wohl annehmen, dass der Herbst wieder verstärkten Bedarf bringen wird, zumal die günstige Ernte sich von belebendem Einfluss auf das gesamte wirtschaftliche Leben erweisen dürfte.

Auf dem Kohlenkuxenmarkte hat jedenfalls die feste Haltung der Vorwoche standgehalten, wenn auch das Geschäft weit davon entfernt ist, einen animierten Charakter aufzuweisen. In schweren Werten sind zum Teil wieder Preissteigerungen zu verzeichnen. So standen König Ludwig, Langenbrahm und Lothringen ca. 200 Mk. höher in Nachfrage und Königin Elisabeth verzeichnen sogar einen um 800 Mk. gestiegenen Geldkurs. Constantin, Friedrich der Grosse, Ewald, Helene und Amalie, Mont Cenis und Dorstfeld gingen unverändert durch die Woche. In den beiden letztgenannten Papieren fanden vereinzelt Umsätze statt. Ein regerer Verkehr fand in einigen mittleren und kleineren Papieren statt.

Für Braunkohlenwerte bestand wenig Kauflust. Nur Schallmauer und Bruckdorf-Nietleben traten hervor und zeigten eine etwas festere Haltung, während Hamburg und Humboldt eher im Angebot lagen.

Der Kalikuxenmarkt verkehrte in der abgelaufenen Berichtswoche in nicht einheitlicher Haltung. Während ein Teil der Werte Kursavancen aufzuweisen hatte, mussten verschiedene Papiere sich kleinere Kurseinbussen gefallen lassen, ohne dass das Verkaufsbedürfnis ein dringendes genannt werden könnte. Die zu Anfang der Woche eingetretene Perfektion einer Interessengemeinschaft der Gewerkschaften Hohenfels und Carlshall übte nur auf die beteiligten Papiere einen stimulierenden Einfluss aus. Im Vordergrunde des Interesses standen von schweren Werten Hohenfels, welche aus den oben angeführten Gründen 350 Mk. im Kurse gewannen, ohne dass indessen grössere Umsätze in dem Papier zustande kamen. Neustassfurt und Desdemona konnten ihre Kurse um je 50 Mk. aufbessern, wogegen Wilhelmshall auf Gewinnrealisationen 150 Mark einbüssten. Alexandershall, Beienrode und Burbach verloren ebenfalls 50 Mark, während Carlsfund, Glückauf Sondershausen und Kaiseroda unverändert die Woche beschliessen. Auch Grossherzog von Sachsen verkehrten zu letzten Kursen. Von mittleren und Schachtbauwerten profitierten Sachsen-Weimar unter Berücksichtigung der am 15. cr. fällig gewesenen Zubusse 125 Mk., nachdem das Papier scheinbar auf Leerverkäufe im Kurse gedrückt war. Auch Hugo vermochten ihren Kurs um 150 Mk. zu erhöhen, wobei die Nachfrage nicht voll Erledigung fand. Siegfried I zogen um 25 Mk. im Kurse an, wogegen Immenrode auf die Nachricht, dass die Zubussenraten in nächster Zeit fällig seien, 100 Mk. im Kurse nachgaben. Auch Hermann II verloren 120 Mk. Siegfried Giesen profitierten unter ziemlich belangreichen Umsätzen 50 Mk. im Kurse. Auch Reichskrone wurden zu 25 Mk. höheren Kursen verschiedentlich gehandelt. Deutschland Justenberg verloren 75 Mk., Günthershall, Hansa je 50 Mk., Heldrungen II mussten von ihrer vorwöchigen Steigerung wieder 25 Mk. hergeben. Johannashall, Hohenzollern und Rothenberg verkehrten zu letzten Kursen. Auf dem Aktienmarkte war das Geschäft lebhafter. Während Benthe-Aktien ca. 5 Proz. profitierten, verloren Deutsche Kali-Aktien 1 Proz., Ludwigshall-Akten 2 Proz., Justus-Aktien 2½ Proz. Sonst waren noch im Verkehr Nordhäuser Kali-, Bismarckhall-Aktien, Neu-Bleicherode und Krügershall.

Konkursnachrichten.

Neueröffnete Konkurse.

(Die Schlusszahlen bedeuten das Datum des Anmeldetermins.)

Rather Maschinen- und Armaturenfabrik, G. m. b. H., Ratingen, 15. 9.
Bronislaus Sluzewski, Lederhändler, Schrimm, 16. 9.
F Hermann Dietrich, Zwickau, 5. 9.
Adam Schneider, Baumeister, Aschaffenburg, 12. 9.
J. H. Dettmer, Inh. einer Kunst- u. Bauschlosserei, Bremen, 15. 10.
F Carl Debes u. Sohn, Hof, 7. 9.
Kfm. Abraham Schmierer, Karlsruhe, Baden, 7. 9.
Adolf Basedau, Bierverleger, Lauenburg, Elbe, 15. 10.
Theodor Gärtner, Sattler, Oberhausen, Rheinl., 23. 9.
F Eichel u. Cie., Ohligs, 3. 9.
F Anton Steudel, Baugeschäft, Scheibenberg, 10. 9.
Magnus Rohlffs, Weinhändler, Schleswig, 17. 9.
Emil Heinicke, Kupferschmied, Weferlingen, 8. 9.
Heinrich Zumegen, Möbelhändler, Crefeld, 22. 10.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 27. Aug. Am Frühmarkt notierten: Weizen inländ. 193—196,00. Roggen inl. 168—169. Hafer, märkischer mecklenburg., pommerscher, preuss., posenscher u. schlesischer frei 172—180, mittel 163—171, gering 156—162. russischer mittel u. gering —,—. Mais, runder 160,00—168,00. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 159—165, gute 166—178, russische und Donau leichte 140 bis 145. Erbsen inländ. und ausländischer Futterware 178—190. kleine —,—. Weizenmehl 00 25,75—28,75. Roggenmehl 0 und 1 21,60—24,30. Weizenkleie 10,75—11,50, Roggenkleie 11,50—12,50. (Alles frei Bahn.

Magdeburg, 27. Aug. Für 1000 kg netto ab Station. Weizen stetig, englischer gut 188 — 194, mittel 180—186. Sommer gut 188 - 194, mittel 180—186, Kolben Sommer gut — — —, mittel —,—, Rauh gut —,—, mittel —,—, ausländischer gut — — —, mittel —,—.

Roggen stetig, inländischer gut 166—170, mittel —,—, ausländischer gut —,—, mittel —,—.

Gerste beruhigt, hies. Cheval. gut 198—205, mittel —,—, Land gut 185—198, mittel —,—, ausl. Futter gut 141—143, mittel —,—.

Hafer ruhig, inländischer gut 140—152, mittel 140—150, ausländischer gut —,—, mittel —,—, Wand gut —, mittel —,—.

Mais unver., runder gut 154—156, mittel —,— — — bunter amerikanischer gut —,—, mittel —,—

Erbsen, hiesige Viktoria gut 220—245, mittel —, grüne Folger gut 200—218, mittel —,—

Hamburg, 27. Aug. Weizen fest, Mecklenburger und Ost-Holsteiner 202. Roggen stetig, Mecklenburger und Altmärker 173—183, russ. cif. 9 Pud. 10/15 143,00. Gerste esttig, südruss. cif 115,50. Hafer fest, Holsteiner und Mecklenburger 160—165. Mais fester, America mixed cif. —,—. La Plata cif. 120,50.

Pest, 27. Aug. Weizen matt, per Oktober 11,02 Gd., 11,03 Br. Roggen per Oktober 9,15 Gd., 9,16 Br. Hafer per Oktober 7,85 Gd., 7,86 Br. Mais per Aug. 7,86 Gd., 7,87 Br., per Mai 7,15 Gd., 7,16 Br. Raps per August —,— Gd. —,— Br.

Zucker.

Hamburg, 27. Aug. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88%, Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per August	18,95	19,05	19,00 Mk.
„ Septbr.	19,00	19,15	19,10 „
„ Oktober	19,05	19,10	19,10 „
„ Dezember	19,05	19,10	19,10 „
„ März	19,40	19,40	19,35 „
„ Mai	19,60	19,65	19,60 „
	stetig	ruhig	ruhig

Kaffee.

Hamburg, 27. Aug. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per September	$29\frac{1}{4}$ Gd.	29 Gd.	29 Gd.
„ Dezember	$29\frac{1}{4}$ Gd.	$29\frac{1}{4}$ Gd.	$29\frac{1}{4}$ Gd.
„ März	$29\frac{1}{2}$ Gd.	$29\frac{1}{2}$ Gd.	$29\frac{1}{2}$ Gd.
„ Mai	$29\frac{3}{4}$ Gd.	$29\frac{3}{4}$ Gd.	$29\frac{3}{4}$ Gd.
	ruhig	ruhig	ruhig

Bremen, 27. Aug. Kaffee ruhig.

Havre, 27. Aug. Kaffee good average Santos per Sept. $39\frac{3}{4}$, per Dez. $38\frac{3}{4}$, per März $38\frac{1}{4}$, per Mai $35\frac{1}{4}$. Ruhig.

Spiritus.

Nordhausen, 27. Aug. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106 l) 66,50—67,50 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 74,25—75,25 M. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei.

Hamburg, 27. Aug. Spiritus willig, per Aug. $26\frac{3}{8}$ Gd., per Aug.-Sept. $26\frac{3}{8}$ Gd., per Sept-Okt. $26\frac{3}{8}$ Gd.

Petroleum.

Hamburg, 27. Aug. Petroleum unreg. Standard white loko 7,70

Fettwaren und Oele.

Bremen, 27. Aug. Schmalz höher. Loko, Tubs u. Firkin $49\frac{3}{4}$, Doppeleimer $50\frac{3}{4}$.

Hamburg, 27. Aug. Rüböl ruhig, verzollt 69,00.

Köln, 27. Aug. Rüböl loko 73,00, per Okt. 70,00.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Berlin, 27. Aug. Kartoffelmehl und -Stärke 21,00—21,50. Feuchte Stärke —,—.

Magdeburg, 27. Aug. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 20,00—20,25.

Wolle.

Bremen, 27. Aug. Baumwolle ruhig. Upl. loko middl. 51 Pfg.

Metalle.

Glasgow, 27. Aug. (Mittag.) Roheisen stetig, Middlesbrough warrants 51/6.

London, 27. Aug. Chili-Kupfer fest $60\frac{3}{4}$, 3 Mon. $61\frac{1}{2}$, Zinn Straits fest $133\frac{1}{4}$, 3 Monat 134. Blei span., ruhig $18\frac{3}{8}$, englisch $18\frac{5}{8}$. Zink, gewöhnliche Marke, ruhig, $19\frac{1}{4}$, spez. Marke $20\frac{1}{2}$.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	27. 8.	26. 8.	Chicago.	27. 8.	26. 8.
Weizen p. Septbr.	$101\frac{3}{4}$	102	Weizen p. Septbr.	$94\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{8}$
„ „ Dez.	103	$103\frac{3}{8}$	„ „ Dez.	$94\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{8}$
Mais p. Septbr.	$87\frac{1}{2}$	87	Mais p. Septbr.	$77\frac{5}{8}$	$77\frac{1}{8}$
„ „ Dez.	$77\frac{5}{8}$	77	„ „ Dez.	$66\frac{5}{8}$	$66\frac{3}{8}$
Mehl Spring clears	4,00	4,00	Hafer p. Dezbr.	$69\frac{3}{4}$	$69\frac{3}{8}$
Kaffee Fair Rio Nr. 7	$6\frac{1}{8}$	$6\frac{1}{8}$	„ „ Mai	$61\frac{3}{4}$	$61\frac{1}{8}$
„ p. Aug.	5,55	5,50	Roggen p. Sept.	95	95
„ „ Okt.	5,50	5,45	Schmalz „ Sept.	9,32	9,30
Petroleum in Cases	10,90	10,90	„ „ Okt.	9,40	9,40
do. in New York	8,75	8,75			
do. in Philadelphia	8,70	8,70			

Tendenz: Weizen willig, Mais stetig.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	26. Aug.	+0,53	27. Aug.	+0,55	—	1
Nebra, Oberpegel	„	+2,11	„	+2,13	—	2
„ Unterpegel	„	+1,26	„	+1,27	—	1
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,56	„	+2,52	4	—
„ Unterpegel	„	+0,68	„	+0,56	12	—
Trotha	26. „	+2,04	27. „	+2,04	—	—
Alsleben, Oberpegel	26. „	+2,40	27. „	+2,48	—	8
„ Unterpegel	„	+1,50	„	+1,74	—	24
Bernburg	„	+1,12	„	+1,42	—	30
Kalbe, Oberpegel	„	+1,56	„	+1,62	—	6
do. Unterpegel	„	+0,76	„	+1,02	—	26

Iser. Eger. Elbe. Moldau.

	Aug.		Fall	Wuchs		Aug.		Fall	Wuchs
Budweis	26.	—0,19	—	3	Torgau	27.	+0,10	4	—
Prag	„	—	—	—	Wittenberg	„	+0,77	4	—
Jungbunzl.	„	+0,18	20	—	Rosslau	„	+0,35	—	—
Laun	„	+0,09	—	15	Barby	„	+0,72	—	6
Pardubitz	„	—0,40	—	28	Magdeburg	„	+0,84	—	1
Brandeis	„	+0,01	—	7	Tangermde.	„	+1,15	3	—
Melnik	„	+0,23	2	—	Wittenbrge.	„	+0,96	—	—
Leitmeritz	27.	—0,41	5	—	Dömitz, Peg.	26.	+0,40	8	—
Aussig	„	—0,17	—	19	Hohnstorf	27.	+0,51	1	—
Dresden	„	—1,59	—	24	Lauenburg	„	+0,49	2	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080828014/fragment/page=0006